Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1912

316 (14.11.1912) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert viertelj. Mk. 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatl. 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert viertelj. Mark 2.22. Am Postschalter abgeholt Mk. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.

Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennig. Reklamezeile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme: größere spätest. bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

109. Jahrg. Nr. 316. **Donnerstag, den 14. November 1912** Erstes Blatt.

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: J. Straub; für den übrigen Teil: Hch. Gerhardt; für die Inserate: Paul Kußmann. Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau: Wilmersdorf, Babelsbergerstraße 51. — Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Das „Regime Wedel" in Elsaß-Lothringen.

II.

Wir haben den Versuch der „Deutschen Zeitung", mit falschen Behauptungen das „Regime Wedel" in Mißkredit zu bringen, zurückgewiesen, indem wir ihrer irreführenden Darstellung die Tatsachen gegenüberstellten. Heute müssen wir auch der Gegenseite, d. h. Blättern der elsässischen Presse, die in ihrer Weise nicht weniger tendenziös verfahren, einige Worte widmen. Die demokratische „Straßburger Neue Zeitung" hat in einem Artikel: „Der vierte Statthalter" den Versuch gemacht, der Persönlichkeit und der Politik des Grafen v. Wedel gerecht zu werden. Dabei ist sie aber nach mancher treffenden Bemerkung zu dem Schluß gekommen:

„Wenn je eine Regierung, dann hatte es die des vierten Statthalters leicht gehabt, sich die Sympathien Elsaß-Lothringens auf die Dauer zu erwerben und festzuhalten. Aber . . auch der Graf von Wedel darf bei uns nicht festwachsen. Dafür sorgten seit Jahren jene Kreise, denen es mit am unangenehmsten und bedauerlichsten erscheint, wenn die elsaß-lothringische Regierung in Straßburg den Ton trifft, der bei uns ein Echo erweckt. Daran ist nicht allein jene Patriotenliga schuld, die künstlich Konflikte hereinträgt. Die Sache liegt so, daß die Abhängigkeit des Statthalters auch einem vornehm denkenden, fein empfindenden Manne es nicht erlaubt, seine Wege zu gehen. Solange wir diese unvollkommen ausgebaute Verfassung haben, wird der Statthalter daran scheitern müssen, daß er nicht kann, wie er will."

Auch dieser Artikel geht von der Auffassung aus, daß die Zustände hier nicht so zufriedenstellend sind, wie zu wünschen wäre. Aber er sucht die Schuld weniger beim Statthalter, als bei denen, die ihn gezwungen hätten, seine vorsichtig und klug angelegte Regierungstaktik zu ändern und sich in nervöser Zurückweisung alldeutscher Vorwürfe mit amtlichen Abwehrkundgebungen in die Oeffentlichkeit zu flüchten, sowie in der beschränkten Unabhängigkeit seiner Stellung, die ihn zwinge, auf altdeutsche Stimmungen, die in Berlin einen Rückhalt fänden, Rücksicht zu nehmen.

Die „Neue Zeitung" stützt sich bei diesem Urteil auf die Voraussetzung, daß Graf von Wedel es vielleichter gehabt habe, sich die Sympathien Elsaß-Lothringens dauernd zu sichern, als jede Regierung vor ihm. Das ist ein Irrtum. Gewiß ist der jetzige Statthalter in Elsaß-Lothringen mit großer Freundlichkeit aufgenommen worden, und die Wertschätzung seiner Persönlichkeit ist auch jetzt noch nicht verschwunden. Aber damit allein kann ein Statthalter in Elsaß-Lothringen noch lange keine stetige Regierungspolitik treiben. Wo es aber darauf ankam, eine solche praktisch zu unterstützen, versagte bald die eine, bald die andere Partei. Das Zentrum wäre mit dem Grafen von Wedel durch Dick und Dünn gegangen, wenn er eine klerikale Politik getrieben hätte, der Fortschritt würde ihm treue Gefolgschaft geleistet haben, wenn er sich bedingungslos auf seine Seite gestellt hätte. Da er aber weder das eine, noch das andere tat, es nach Lage der Parteiverhältnisse auch gar nicht tun konnte, warf die eine wie die andere Partei ihm gelegentlich recht kräftige Knüppel zwischen die Räder des Regierungswagens. Die Klerikalen, die durch die Aera Köller verwöhnt waren, verlangten nichts sehnlicher, als daß diese, und damit ihre Nebenregierung fortgesetzt würde, die Liberalen, oder heute die Fortschrittler, wünschten, nach der langen Zeit der Zurücksetzung unter Köller maßgebenden Einfluß auf die Regierungspolitik zu erhalten. Und beide beanspruchten von der Regierung, daß sie sich ihren inneren Wandlungen, insonderheit ihrer Bekehrung zum „entschiedenen Partikularismus" anpasse. Nicht weil die Regierung nervös wurde, gab es allerhand „Fälle" und Unstimmigkeiten, sondern weil die Parteien von der Regierung eine Haltung erwarteten, die sie als deutsche Regierung schlechterdings nicht einnehmen konnte. Der Fall Grafenstaden war ein Beweis für diese ganz einseitige Parteiauffassung der Pflichten, die die Regierung in Elsaß-Lothringen zu erfüllen hat. Der Fall Hinzelin ist ein zweiter.

Wenn sich die Parteien, und mit ihnen die Presse, als deren Vertreterin jetzt die „Neue Zeitung" spricht, auch nur ein wenig in die Aufgaben der elsaß-lothringischen Regierung hineinzudenken vermöchten, würden sie gar nicht auf den Gedanken kommen, der Regierung einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie dem Revancheapostel Hinzelin verbot, in elsässischen Kreisen einen Vortrag zu halten. Der Elsässer Hinzelin hat in einer so rücksichtslosen, brutal offenen Weise in allen möglichen Städten Frankreichs den Gedanken einer bewaffneten Revanche gepredigt und hat dabei so oft und so nachdrücklich auf die diesem Gedanken entgegenkommenden Stimmungen der Elsaß-Lothringer hingewiesen, daß eine deutsche Regierung unverantwortlich handelte, wenn sie ihn seine Ideen bei seinen alten Landsleuten auch nur in versteckter Form verbreiten ließe.

In solchen Fällen müßten die elsaß-lothringischen Parteien und Zeitungen, die nicht nationalistisch sein wollen, den Mut haben, auf die Seite der Regierung zu treten. Es fällt ihnen aber gar nicht ein, weil ihr „entschiedener Partikularismus" das Bekenntnis: „Reichsinteresse und Landesinteresse sind eins und stehen über allen partikularistischen Sonderforderungen", niemals zulassen würde.

Gewiß enthalten chauvinistische Einwirkungen von außen eine große Gefahr für die Stetigkeit und vorsichtige Ruhe der elsaß-lothringischen Regierungspolitik; aber weit größer ist die Gefahr, die ihr aus der Unzuverlässigkeit der politischen Faktoren, mit denen die Regierung unmittelbar zu rechnen hat, also der größten bürgerlichen Parteien in Elsaß-Lothringen, erwächst. Und so lange sich die „Neue Zeitung" zur Schützerin nationalistischen Unverstandes und francophiler Agitatoren aufwirft, kann sie sich weder über „pangermanistische Scharfmachereien" noch über die „Nervosität" der Regierung des vierten Statthalters beklagen.

Deutsches Reich.

Die Mecklenburgische Verfassungsfrage und die Reichsorgane.

Man schreibt uns: Die Bürgervertretung in Rostock hat den Beschluß gefaßt, den Reichstag um Erwirkung einer Mecklenburgischen Verfassung durch ein Reichsgesetz zu ersuchen. Auf Grund ähnlicher Anregungen ist seit Begründung des Reiches zu wiederholten Malen die Mecklenburgische Verfassungsfrage zum Gegenstand von Erörterungen im Reichstag gemacht, ohne daß dadurch die Frage in irgend einer Beziehung gefördert wäre. Denn der Bundesrat steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß das geltende Verfassungsrecht der Einzelstaaten durch die Reichsverfassung sichergestellt ist und daß daher die Kompetenz des Reiches sich nicht auf die Reformierung der einzelstaatlichen Verfassungen bezieht. Diesen Standpunkt hat der Bundesrat bereits im Jahre 1870 in einem Bescheid zum Ausdruck gebracht, als aus Mecklenburg eine Petition an ihn gerichtet wurde, daß in jedem Bundesstaate die Gesetzgebung und die Feststellung des Budgets unter Mitwirkung einer aus Wahlen hervorgegangenen Volksvertretung ausgeübt werden sollte. Der Bundesrat begründete seinen ablehnenden Standpunkt damit, daß die Mecklenburgische landständige Verfassung zur Zeit der Einrichtung des Norddeutschen Bundes in anerkannter Wirksamkeit bestand und daß deshalb das auf diese Verfassung sich gründende Recht als das gültige Verfassungsrecht im Sinne der Bundesverfassung angesehen werden muß. Diesen Standpunkt hat auch der Reichstag damals als berechtigt anerkannt und infolgedessen wurde in den darauffolgenden Jahren dreimal im Reichstag der Antrag gestellt und angenommen, dem Artikel 3 der Verfassung einen Zusatz zu geben, in dem bestimmt werden sollte, daß in jedem Bundesstaat eine aus Wahlen der Bevölkerung hervorgegangene Vertretung bestehen müsse, deren Zustimmung zu jedem Landesgesetz und zur Feststellung des Staatshaushalts erforderlich sei. Der Bundesrat hat aber diesen Resolutionen nicht zugestimmt und infolgedessen fehlt die Kompetenz des Reiches zum Eingreifen in die einzelstaatlichen Verfassungen nach wie vor.

Politischer Terrorismus.

Aus Straßburg wird uns geschrieben:

Am 1. Oktober d. Js. war der wissenschaftliche Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Forbach in Lothringen, Dr. Stadtler, aus dem Schuldienste entlassen worden. Dr. Stadtler ist eifriger Zentrumsagitator. Infolgedessen wurde von einer Reihe reichsländischer und alldeutscher Zentrumsblätter die Amtsenthebung Dr. Stadtlers scharf kritisiert und als politische Maßregelung bezeichnet. Demgegenüber stellte die Regierung am 8. November in der „Straßburger Amtlichen Korrespondenz" fest, daß Dr. Stadtler nur entlassen worden sei, weil er trotz mehrfacher Verwarnungen seinen Dienst fortgesetzt in grober Weise vernachlässigt und eine solche Pflichtvergessenheit an den Tag gelegt habe, daß seine erfolgreiche Verwendung für die Zukunft im öffentlichen Schuldienst nicht zu erwarten war. Mit dieser Erklärung gibt sich der in Colmar erscheinende „Elsässer Kurier", ein Blatt, das der kürzlich in Schlettstadt zum Reichstage erwählte Abgeordnete Abbé Dr. Haegy verantwortlich zeichnet, nicht zufrieden, sondern er kritisiert die Dr. Stadtler „meuchlings" (sic!) zugestellte Entlassungsverfügung in einer Weise, die für die Kampfesweise der klerikalen elsaß-lothringischen Nationalisten äußerst bezeichnend ist.

Es heißt in der Polemik des „Elsässer Kurier" u. a.:

„Wenn nur alle die liberalen Magister an unserem Gymnasium dem Dr. Stadtler an Tüchtigkeit gleichkämen! Wenig Geschmack fand an dem regsamen, auch in wissenschaftlicher Richtung weitgehendes Interesse bekundenden Klerikalen der Gymnasialdirektor von Forbach. . . . Heraus mit den Pflichtvergessenheiten des Dr. Stadtler und keine unbestimmten Anschwärzungen, damit Dr. Stadtler auch sich verteidigen kann! Wenn er offen redet und die Zustände am Forbacher Gymnasium ins rechte Licht gerückt werden, samt dem dortigen Direktor, dann kann man ganz interessante Sachen erfahren. Die Sache muß aufgeklärt werden . . . Nach dem stelzengängerischen Artikel der „Amtlichen" steht für uns erst recht die Ueberzeugung fest, daß die Entlassung des Dr. Stadtler die drakonische Maßregelung eines intelligenten und tüchtigen jungen Lehrers ist, der es gewagt hat, offen als Katholik aufzutreten... Wir mahnen unsere Parteifreunde im Parlament, diese „Ungeheuerlichkeit" sich vor Augen zu halten, jetzt, wo man von ihnen verlangt, daß sie Gehaltserhöhungen bewilligen sollen für Beamte aller Art und namentlich auch Gymnasiallehrer! Auch frühere Dispositionsfondsfragen können nützlich in die Diskussion hereingezogen werden!"

Tiefer kann unseres Erachtens die politische Fehde kaum mehr sinken. Begreiflich wird ein solcher Ton höchstens dadurch, daß Dr. Haegy ein gelehriger Schüler des Herrn Wetterlé ist, der ja wegen Beleidigung des Gymnasialdirektors Gneiße zu seinen „deux mois de villégiature forcée" kam. Die Drohung mit der Gehaltsfrage ist für das hochentwickelte Anstandsgefühl der Colmarer Herren recht bezeichnend. Den „liberalen Magistern" möchte Dr. Haegy gar zu gern den Brotkorb höher hängen. Und die Regierung hofft man mit einem Hinweise auf die so oft erwähnten „Geheimakten" des Dr. Haegy gefügig zu machen. Der „Kurier" kann sich ja alles erlauben. Ihn deckt der deutsche Reichstagsabgeordnete Dr. Haegy, der immum ist.

Inzwischen hat die Schulverwaltung Kenntnis erhalten von einem Artikel des Dr. Stadtler (in dem Septemberhefte der Zeitschrift „Das Zentrum", dem Verbandsorgane des Windthorstbundes), in welchem er, und zwar zu einer Zeit, wo er noch der Schulverwaltung angehörte, die Regierung des Landes in der abfälligsten Weise kritisierte, so daß ein Disziplinarverfahren die Folge hätte sein

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet).

Zulassung der Feuerbestattung in Bayern.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **München**, 13. Nov. Ueber die Zulässigkeit der Feuerbestattung in Bayern hat der Verwaltungsgerichtshof in München heute die Entscheidung gefällt. Bekanntlich verlangte die Provinzialregierung vom Nürnberger Magistrat, daß er vor der Betriebseröffnung des Krematoriums die Staatsaufsichts-Genehmigung dazu einhole. Der Verwaltungsgerichtshof hat die Regierungsverfügung aufgehoben, demnach wäre jetzt der Weg zur Feuerbestattung in Bayern frei.

Unwürdige Manöver.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **London**, 13. Nov. Die Aufregung im Lande über die Ueberrumpelung des Unterhauses durch eine unionistische Mehrheit hat sich gelegt. Mit Recht weisen die liberalen Blätter darauf hin, daß man von keiner sachlichen Niederlage sprechen kann, wenn im Keller des konservativen St. Stephan-Klubs 50 oppositionelle Parlamentsmitglieder auf das Zeichen warten, um bei einer als Falle gestellten, der Regierung unerwartet kommenden Abstimmung plötzlich durch einen unterirdischen Gang, der den Klub mit dem Parlament verbindet, hervorzustürmen und durch Anwendung dieses der Würde des Hauses nicht gerade dienlichen Kniffes die Regierung mit der Mehrheit von 28 Köpfen niederzustimmen.

Amerika und das deutsche Petroleummonopol.

(Eigener Drahtbericht.)

Washington, 13. Nov. Hier wird angenommen, daß die kürzlich erschienenen Zeitungsartikel über die angebliche Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten gegenüber der Frage des deutschen Petroleummonopols von interessierter Seite ausgegangen sind. Offizielle Schritte in dieser Angelegenheit sind bisher noch nicht erfolgt.

Zur Ermordung Canalejas.

(Eigener Drahtbericht.)

Madrid, 13. Nov. Seit mehreren Stunden drängt sich eine große Menschenmenge vor dem Eingang der Deputiertenkammer und versucht, trotz der Bemühungen der Gendarmerie, Zutritt zu erlangen. Zahlreiche amtliche und private Abordnungen sind zur Teilnahme an der Trauerfeier eingetroffen. — Aus Barzelona wird gemeldet: Die Deputierten Lerroux und Corominas sprachen im Namen der radikalen Partei auf der Präfektur ihr Beileid aus; die Republikaner in Madrid und in der Provinz tadeln das Attentat. Moret erklärte nach der Audienz beim König, das gegenwärtige Kabinett werde im Amte bleiben.

Der König von Spanien in Gefahr?

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 13. Nov. Aus Paris wird zu dem gegen Canalejas verübten Mord gemeldet, man glaube, daß der Anarchist ursprünglich die Absicht hatte, den König zu töten, der eine Blumenausstellung besuchte und den Weg über die Puerta del Sol nehmen wollte. Der Mörder stand nur wenige Schritte von den Schutzleuten, welche anläßlich der erwarteten Vorbeifahrt des Königs Aufstellung genommen hatten.

Der Balkankrieg.

Serbiens Ansprüche.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin**, 13. Nov. Ueber die Ansprüche Serbiens auf die Adria und die Lösung dieses schwierigen Problems liegen heute folgende Nachrichten vor: Zunächst wird aus Paris telegraphiert: Serbien bestehe nicht mehr darauf, Albanien seinem Gebiete ganz oder teilweise einzuverleiben, sondern füge sich dem österreichischen und italienischen Verlangen, daß es einen selbständigen nationalen Staat bilde. Aber die Festlegung der Grenzen des neuen Albaniens wird noch eine heikle Aufgabe sein, deren Lösung jedoch keine Besorgnisse zu erregen braucht. Andererseits besteht Oesterreich-Ungarn nicht mehr darauf, einen Zollverein mit Serbien oder ein ähnliches wirtschaftliches Verhältnis zu fordern, das Serbien in eine ausgesprochene Abhängigkeit von Oesterreich-Ungarn bringen würde, und die Doppelmonarchie wird sich mit vertragsmäßigen Zugeständnissen zufrieden geben, die keine Sonderprivilegien darstellen und von Serbien als meistbegünstigter Nation zugestanden werden können. Ein Petersburger Telegramm besagt folgendes: Es dürfte ein Kompromiß erreicht werden, und zwar in dem Sinne, daß Serbien den Plan aufgibt, einen Hafen am Adriatischen Meere zu erwerben, wofür Oesterreich-Ungarn Serbien den ganzen Sandschak überläßt nebst einem Zugang zum Aegäischen Meere.

10 Bulgaren durch eine Geschütz-Explosion getötet.

(Eigener Drahtbericht.)

Sofia, 13. Nov. Durch die jetzt eingehenden näheren Berichte wird nachträglich bekannt, daß sich bei den Kämpfen bei Kotschana ein schwerer Geschützunfall auf bulgarischer Seite ereignete. Die bulgarischen Reserveformationen, denen vom Oberkommando neue Schnellfeuergeschütze nach dem System Schneider zugeteilt waren, trafen Vorbereitungen für ein in Aussicht stehendes Gefecht; als eines der Geschütze geladen werden sollte, erfolgte bei der Handhabung des Schraubenverschlusses eine Explosion, durch welche 10 Soldaten getötet und 10 verwundet wurden.

Sensations-Meldungen.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 13. Nov. Die Meldung eines Berliner Blattes über die Mobilisierung der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine und der Donauflottille sind gänzlich haltlos und aus der Luft gegriffen.

Keine Gründe zur Beunruhigung.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 13. Nov. Infolge der großen Anzahl der Rekruten, die mit dem Inkrafttreten des neuen Wehrgesetzes einrücken, sind die Ausbildungsverhältnisse schwieriger geworden. Die Heeresverwaltung sah sich daher veranlaßt, die Rekruten für die im Bereich von Bosnien, der Herzogewina detachierten Bataillone von nun an zuerst 4 Wochen in ihren Kadrestationen ausbilden zu lassen, und sie dann erst nach ihren Truppenabteilungen zu senden. Diese 4 Wochen sind nunmehr abgelaufen, und es beginnen am 14. November die Antransporte aus dem ganzen Gebiete der Monarchie. Bei dieser Gelegenheit wird es nicht überflüssig sein, die Oeffentlichkeit angesichts der ungewohnten Truppenbewegungen aufzuklären, daß es sich um keinerlei außergewöhnliche Maßregeln handelt, sondern daß die Militärzüge, die man an manchen Orten sehen wird, nichts als Rekrutentransporte sind welche die alljährlichen Mannschaftsergänzungen für die Truppen des 15. und 16. Korps nach dem Süden führen.

Vermißte Kriegskorrespondenten.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Kopenhagen**, 13. Nov. Die auf türkischer Seite befindlichen Kriegskorrespondenten von Schwerin und von Jessen haben gemeinsam am 13. Oktober Konstantinopel verlassen, um nach der Front zu fahren. Von diesem Zeitpunkt fehlt jede Nachricht von ihnen. Die von den schwedischen und dänischen Konsuln in Konstantinopel angestellte Untersuchung ist resultatlos verlaufen. Man vermutet, daß sich die beiden entweder in Gefangenschaft befinden oder erschossen worden sind.

(Siehe auch 13. Seite.)

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

müssen, wenn der Schulverwaltung damals schon seine Täterschaft bekannt geworden wäre.

Zur Präsidentenwahl im Reichstag. In der zweiten Sitzung des Reichstages nach seinem Zusammentritt am 27. November dürfte nach den Berliner Morgenblättern die Neuwahl des Präsidenten erfolgen. Die „Konservative Korrespondenz" schreibt: Von einer einfachen, eventuell widerspruchslosen Wiederwahl Kämpfs kann keine Rede sein. Die Fortschrittliche Volkspartei hat als fünftstärkste Fraktion keinen Anspruch auf den Präsidentenposten und kann ihn vernünftigerweise auch nicht erheben.

Der Bundesrat wird in dieser Woche außer der regelmäßigen Plenarsitzung am Donnerstag noch eine zweite Plenarsitzung am Samstag abhalten. Diese zweite Sitzung gilt ausschließlich den Beratungen des Reichshaushaltsetats für 1913.

In den Ausschüssen des Bundesrats wird auch in diesen Tagen die Novelle zum Handelsgesetzbuch durchberaten, die eine Abänderung der §§ 74, 75 und 76 des Handelsgesetzbuches in Vorschlag bringt. (Konkurrenzklausel in den Anstellungsverträgen von Handlungsgehilfen und Lehrlingen.) Die Vorschläge der Reichsregierung gehen in dem Entwurf dahin, die Vereinbarung einer Konkurrenzklausel bis zu einer Geltungsdauer von drei Jahren wie bisher bestehen zu lassen. Indessen soll in Zukunft der Prinzipal verpflichtet sein, für die Einhaltung des Konkurrenzklauselvertrages seitens des Angestellten eine Entschädigung zu zahlen. Es soll hierdurch erreicht werden, daß nur in solchen Fällen eine Konkurrenzklausel vereinbart wird, wo tatsächlich wichtige geschäftliche Interessen es erforderlich machen. Die zweite wichtige Bestimmung in der Novelle ist die Vorschrift, daß alle Anstellungsverträge mit Handlungsgehilfen und Lehrlingen, in denen eine Konkurrenzklausel enthalten ist, in schriftlicher Form abgeschlossen werden müssen.

Auch der Gesetzentwurf zur Regelung des Verfahrens gegen Jugendliche, der bereits in seinem Wortlaut veröffentlicht ist, wird in dieser Woche von den Ausschüssen des Bundesrats beraten.

Der Ausführungsgesetzentwurf zur Washingtoner Uebereinkunft zum Schutze des gewerblichen Eigentums ist, wie wir hören, dem Bundesrat zur Durchberatung zugegangen. Es ist zu erwarten, daß das Gesetz den Reichstag bald nach seinem Zusammentritt beschäftigen wird. Die Verabschiedung des Entwurfs, der voraussichtlich einer Kommission überwiesen werden wird, darf nicht lange hinausgeschoben werden, da am 1. April 1913 die Uebereinkunft in Kraft treten soll.

Modernismus-Debatte in der sächsischen Kammer. In der ersten Sitzung der Zweiten sächsischen Kammer kam es unvermutet zu einer Modernistendebatte. Der nationalliberale Führer, Abgeordnete Hettner, fragte den Kultusminister Beck in einer Rede über die Seminarreformvorlage, ob in dem Seminar in Bautzen Geistliche, die den Antimodernisteneid geleistet hätten, außer in Religion auch in andern Fächern unterrichteten. Hettner verlangte klipp und klar eine Antwort auf diese Frage, und der Kultusminister Beck erklärte darauf, daß bisher keine Unzuträglichkeiten zutage getreten seien. Er werde ein wachsames Auge haben und gegebenenfalls eingreifen.

Die erste Rektorin in Preußen. Unter den 12 Kandidaten, die die gestrige Rektorenprüfung in Berlin gemacht haben, befindet sich auch eine Gemeindeschullehrerin. Sie ist die erste Dame, die das Rektorenexamen in Berlin gemacht hat.

Badische Politik.

Die Organisation der Beamten in Baden.

kc. Im Jahre 1910 waren nach amtlichem Material in Baden insgesamt 27 629 Staats- und 5963 städtische und Gemeindebeamte in Beamtenvereinen und Landesverbänden organisiert; hierzu kommen noch 6318 in Reichsverbänden (untere Post- und Telegraphenbeamte 2548, mittlere 1501, Bund Deutscher Militäranwärter 1328, Bund der Festbesoldeten 360 u. a.) organisierte Beamte, so daß die in Baden vertretenen Beamtenorganisationen einschließlich der im Jahre 1910 im Badischen und Süddeutschen Eisenbahnerverbande organisierten unteren Beamten mit etwa 2000 Köpfen im ganzen 41 910 Beamte einschließlich der Lehrer zählten. Akademiker und obere Beamte einschl. der Staatsärzte waren 1985, mittlere Beamte 5705, Gemeinde- und städtische Beamte 5963, Reichspostbeamte 4161 (davon 1613 mittlere), untere badische Staatsbeamte 14 557 organisiert. Ferner zählten die verschiedenen Lehrerverbände und Vereine 9739 Mitglieder. Die stärksten Standesorganisationen in Baden besitzen die Lehrer, von denen 1910 im ganzen 5640 dem Badischen Lehrerverein angehörten, ihnen folgen weit zurückstehend die im Verband der Vereine mittlerer badischer Staatsbeamten zusammengeschlossenen Vereine mit zusammen 4115 Mitgliedern, die unteren Post- und Telegraphenbeamten, deren Verband 2548 Mitglieder zählt, der Landesverband städtischer Beamten mit 2223, der Verein mittlerer Eisenbahnbeamten mit 1700, der Verband der Bahn- und Weichenwärter mit 1680, der badischen Lokomotivbeamten mit 1560, der mittleren Reichspostbeamten und der badischen Gemeinde- und Krankenversicherungsrechner mit je 1501 Mitgliedern.

Gemeindewahlen.

k. **Konstanz**, 12. Nov. Bei den heutigen Wahlen zur dritten Klasse des Bürgerausschusses wurden abgegeben: Zentrum, 3 Jahre 408, 6 Jahre 411 Stimmen; Sozialdemokratie 280 : 276, Fortschrittliche Volkspartei 261 : 271 und Nationalliberale 233 : 225. Demnach entfallen auf das Zentrum je 6, auf die Sozialdemokratie je 4, auf die Fortschrittliche Volkspartei je 3 und auf die Nationalliberalen je 3 Sitze. Die Wahlen für die zweite Klasse finden am 15. November, für die erste Klasse am 18. November statt.

* **Karlsruhe**, 13. Nov. Unter Hinweis auf ein Inserat des Rabattsparvereins sei darauf aufmerksam gemacht, daß hier eine Liste zur Sammlung von Unterschriften gegen das demnächst im Reichstage zur Beratung kommende Reichs-Petroleum-Monopol zirkuliert.

Badischer Landtag.

Das staatliche Murgwerk.

Der Bericht der Budgetkommission der Ersten Kammer über den Gesetzentwurf, den Bau und Betrieb eines Murgwerks durch den Staat betreffend, erstattet von Geheimer Rat Dr. Bunte, ist erschienen. Der Bericht behandelt eingehend die Frage der Verwertung der Wasserkräfte unseres Landes, beschäftigt sich mit den wichtigsten Bestimmungen und führt dann aus: Die von verschiedenen Seiten erhobenen Bedenken richten sich hauptsächlich gegen die Verteilung der elektrischen Energie durch die staatlichen Organe. Durch die Hochspannungsleitungen wird der Strom beim ersten Ausbau den Verteilungspunkten in Rastatt, Karlsruhe, Graben, Mannheim in Luftleitungen oder Kabel zugeführt. Die Ueberwachung dieser Leitungen durch staatliche Organe wird der Sicherheit dieser wichtigen Anlagen keinen Eintrag tun. Erst von hier ab beginnt die eigentliche Stromverteilung an die Abnehmer. Der größte Stromverbraucher ist zurzeit, und wird es in der Folge wohl bleiben, die Großh. Eisenbahnverwaltung, welche ihren Bedarf ohne Elektrisierung des Bahnbetriebes, für Werkstätten, Beleuchtung und Hafenbetrieb usw. auf 12 Millionen Kilowatt-Stunden veranschlagt hat, d. i. rund ⅓ des im ersten Ausbau gewonnenen Stromes. Wenn es nun gelingt, wofür alle Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, die weitere Verteilung durch Großabnehmer: Elektrizitätsgesellschaften, Städte, Gemeinden, Verbände, elektrische Bahnen usw., zu bewirken, und die private Initiative an dem Absatz zu beteiligen, wie dies mit der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft, A.-G., in Mannheim nach den vorliegenden Verträgen geschehen ist, so wären wohl wesentliche Schwierigkeiten beseitigt, und eine glückliche Lösung für die Durchführung des Staatsbetriebes gefunden. Da weiter nach den Vorschlägen der Großh. Regierung ein Verwaltungsrat aus den Vertretern der Großabnehmer, der Industrie, des Handels, der Technik, der Landwirtschaft u. a., ähnlich dem Aufsichtsrat einer Aktiengesellschaft gebildet werden soll, welcher den staatlichen Organen zur Seite steht, so ist zu erwarten, daß auch der kaufmännische Geist nicht fehlen und das Murgwerk, wie wir hoffen, eine segensreiche Wirkung auf die Hebung der wirtschaftlichen Kraft eines großen Teiles unseres Landes voll entfalten wird. Der Berichterstatter stellt den Antrag: die Kammer wolle: 1. dem Gesetzentwurf der von der Zweiten Kammer beschlossenen Fassung, 2. dem dritten Nachtrag zum Staatsvoranschlag für die Jahre 1912/13, enthaltend: Nachtrag zur Hauptabteilung IV, Titel XVII, Verwaltungszweige der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, sowie die neue hinzugekommene Hauptabteilung X, Murgwerk, und zwar: Hauptabteilung IV, Titel XVII, Teil II. Allgemeiner Aufwand der Bezirksverwaltung, mit einer Ausgabe von insgesamt jährlich 24 700 ℳ und Hauptabteilung X. Murgwerk, mit einer außerordentlichen Ausgabe von 3 000 000 ℳ und einer Einnahme von 1000 ℳ für beide Jahre, ferner 3. dem Entwurf eines Gesetzes, Nachtrag zu dem Gesetze, die Feststellung des Staatshaushaltsetats für die Jahre 1912 und 1913 betreffend, ihre Genehmigung erteilen, und 4. die zu dem Gegenstand eingegangenen Petitionen des „Vereins Badische Heimat" und des „Deutschen Bundes Heimatschutz" durch die gefaßten Beschlüsse für erledigt erklären.

Mitberichterstatter war zu dem Gesetzentwurf Frhr. v. Böcklin. Er gelangt in seinem Bericht angesichts der Stellungnahme der Kommission zu dem gleichen Antrag wie der Hauptberichterstatter Dr. Bunte. In der Einleitung zu seinem Berichte bemerkt er, daß in der Budgetkommission bei einzelnen Mitgliedern Bedenken gegen die Vorlage entstanden seien, und daß die Ansicht vertreten wurde, es sei überhaupt nicht Sache des Staates, sich auf einem Gebiete zu betätigen, das der privaten Unternehmung vorbehalten bleiben müsse. In dem Bericht wird dann ausgeführt: Aber abgesehen von prinzipiellen Gesichtspunkten wurden noch wirtschaftliche Bedenken geltend gemacht. Der zur Erstellung des Murgwerks angeforderte Kredit von 12 Millionen Mark im ersten Ausbau und von 28 Millionen im zweiten Ausbau sei ein immerhin ansehnlicher Betrag. Im Hinblick auf die Lage der Staatsfinanzen sei es jedoch Pflicht der Landstände, bevor sie einen solchen Kredit genehmigten, sich über die Frage der Möglichkeit einer Tilgung dieser Schuld Gewißheit zu verschaffen. Sei diese Möglichkeit nicht gegeben, so bestehe die Gefahr einer Defizitwirtschaft, bei der letzten Endes der Steuerzahler die Kosten zu tragen habe. In der Vorlage sei jedoch eine Ertragsberechnung, die allein einen Ueberblick über den Schuldentilgungsplan gewähre, nicht gegeben. Dem wichtigsten Moment in einer solchen Ertragsberechnung, der Möglichkeit des Absatzes der gewonnenen elektrischen Energie, sei kaum Beachtung geschenkt worden. Während es sich jedoch bei den Ertragsberechnungen nur um Schätzungen handle, wo schließlich Meinung gegen Meinung stehe, könne mit exakten Zahlen bewiesen werden, daß dem Unternehmen durch die Konkurrenz der Wärmekraftzentralen eine ernste Gefahr drohe. Es könne eines Tages dahin kommen, daß die schnell fortschreitende Technik eine Kohlenzentrale im Versorgungsgebiet des Murgwerks erstelle, die in der Lage sei, nach Ablauf der mit dem Murgwerk eingegangenen Verträge ihm die Abnehmer abwendig zu machen. Damit seien die immerhin recht beträchtlichen Kapitalanlagen, wenn vielleicht nicht ganz, immerhin doch recht erheblich entwertet. Aus allen diesen Bedenken heraus sei ein Eingreifen des Staates nicht nur unangebracht, sondern es sei sogar wahrscheinlich, daß er die Aufgabe, die er sich gestellt hat, nämlich den weitesten Kreisen elektrische Energie zu möglichst billigen Preisen zu liefern, nicht erfüllen könne. Der immerhin recht beträchtliche Kapitalaufwand sei gefährdet. Die hier angeführten Erwägungen wurden in der Budgetkommission eingehend besprochen.

Plenarsitzung der Ersten Kammer.

Die Tagesordnung zur 22. Sitzung der Ersten Kammer am Dienstag, den 19. November, vormittags 10 Uhr, lautet: Bekanntgabe der Einläufe, Bericht der Budgetkommission und Beratung über den Entwurf eines Gesetzes betr. den Bau und Betrieb eines Murgwerkes durch den Staat. Berichterstatter Geh. Rat Prof. Dr. Bunte, Mitberichterstatter Frhr. v. Böcklin.

Karlsruhe, 13. Nov. Der von dem Oberbürgermeister Dr. Wilckens erstattete Bericht der Budgetkommission der Ersten Kammer über eine Anzahl von Petitionen, welche sich auf die Anstellungs-, Dienst- und Einkommensverhältnisse von Eisenbahnbeamten und Eisenbahnarbeitern beziehen, ist zur Ausgabe gelangt. Gegenüber diesen Petitionen nimmt die Kommission nach dem Berichte folgende allgemeine Stellung ein: Die Kommission hält an den im Plenum der Ersten Kammer am 26. April d. J. proklamierten Grundsätzen fest. Sie lehnt es ab, Anliegen, welche nur auf dem Wege der Aenderung des Gesetzes zu erfüllen sind, zurzeit meritorisch zu prüfen, empfiehlt vielmehr, über derartige Anliegen zur Tagesordnung überzugehen. Natürlich hat dieser Antrag nicht den Sinn, daß die in Betracht kommenden Wünsche und Beschwerden damit ohne weiteres als unbegründet bezeichnet werden sollen. Die Kommission ist nur der Meinung, daß der Zeitpunkt für eine Revision der 1908er Gesetzgebung, auf dessen früheren oder späteren Eintritt übrigens ein etwaiges dauerndes Fortbestehen der dermaligen Lebensmittelteuerung kaum ohne Einfluß wird bleiben können, gegenwärtig noch nicht gekommen ist, und daß jedenfalls vorher an die geschäftliche Behandlung von Einzelwünschen nicht herangetreten werden kann, weil es untunlich erscheint, solche aus dem Zusammenhang der ganzen Gesetzgebung herauszureißen, wenn nicht in so und so vielen anderen Fällen schwerwiegende Konsequenzen entstehen sollen. Immerhin werden solche Petita für die Großh. Regierung als Material für eine etwaige spätere allgemeine Revision der in Frage stehenden Gesetzgebung nicht ganz ohne Belang sein. Ihre Kommission will dagegen auf der anderen Seite jetzt schon dazu mithelfen, daß von ihr als berechtigt anzuerkennende Wünsche, die auf dem Wege des Vollzugs des Gesetzes oder auf budgetärem Wege berücksichtigt werden können, in der Tat Berücksichtigung finden. Hiernach sind die zu erledigenden Petitionen begutachtet. Es wurde über dieselben auf Grund der vorgeschilderten Auffassung der Kommission teils zur Tagesordnung übergegangen, teils wurden sie durch Beschlüsse des Landtags für erledigt erklärt, teils der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Aus Baden.

Amtliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewogen gefunden, dem Königlich Schwedischen Hofmarschall von Peyron das Kommandeurkreuz erster Klasse des Ordens Berthold des Ersten und dem Flügeladjutanten Seiner Majestät des Königs von Schweden Hauptmann von Klerker das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen, den mit der Leitung der Filiale des Landesgewerbeamts betrauten Architekten Karl Lederle in Furtwangen zum Vorsteher ernannt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Oberstationskontrolleur Friedrich Fries in Mannheim Rangierbahnhof zum Stationsamt Offenburg versetzt.

Ferner werden Namensänderungen veröffentlicht.

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen rc.
der etatmäßigen Beamten der
Gehaltsklassen H bis K
sowie
Ernennungen, Versetzungen rc.
von nichtetatmäßigen Beamten.
Staatseisenbahnverwaltung.

Ernannt: zum Lademeister: Weichenwärter Stephan Martin in Singen.

Etatmäßig angestellt: als Bahnmeister: Karl Gröser in Lenzkirch; als Amtsdiener Weichenwärter a. D. Alois Doninger in Offenburg; als Schirrmann: Heinrich Frank in Neckargemünd.

Vertragsmäßig aufgenommen: als Bahn- und Weichenwärter: Adam Weier in Plankstadt, Joseph Metz in Zusenhofen, Eugen Schelb in Raithenbuch, Albert Stader in Efrizweiler.

Versetzt: die Betriebsassistenten: Friedrich Baumann in Kork nach Geisingen, Franz Gödtler in Niederschopfheim nach Offenburg; die Lokomotivführer: Christian Föhrenbach in Villingen nach Singen, Karl Ehrlenbach in Villingen nach Basel; die Stationsaufseher: Gustav Mayer in Geisingen nach Weizen, Christian Mayer in Weizen nach Jöhlingen; die Stationswarte: Julius

Was ist uns Gerhart Hauptmann?

(Zu des Dichters 50. Geburtstag: 15. November 1912.)

Von Hermann Kienzl, Berlin.

(Nachdruck verboten.)

Einen toten Dichter zerschneiden die Anatomen auf dem Parnaß, einen lebendigen die Vivisektoren. Den geschulten Messern, die sein Fleisch durchwühlen, ist der Lebende wie der Tote Material für Präparate. An des Dichters Festtagen schmückt sich mit Behagen die Eitelkeit — seiner Literaten. Die ihn „lassen stahn", bauen ihm ein Gerüst und System — und andere suchen zu beweisen, daß er nicht der sei, für den er gilt. Man wird es jetzt besonders laut erleben — an Gerhart Hauptmanns 50. Geburtstag: daß die Stimmführer sich teilen in Ja-Herren und Nein-Herren, in in jubilierende und schimpfierende.

Einmütiger, als die Propheten, sind die Kinder der Welt. Merkwürdigerweise wuchs der Machtbereich von Hauptmanns allgemeiner Geltung nicht bloß mit seinen großen Erfolgen, sondern fast ebenso entschieden nach seinen Mißerfolgen. Die Nation ernannte gerade in den Jahren, in denen Bühnensiege ihm versagt blieben, Hauptmann zum „größten lebenden Dramatiker". Solch' ein unabgewogenes Schlagwort — die Deutschen sind einmal auf's Titulieren versessen! — bedeutet natürlich nicht viel im Reich des Geistes. Aber eine gute Ahnung steckt dahinter. Man ahnt, daß der Wert einer Persönlichkeit und eines Lebenswerkes nicht abhängig sein soll von der schwankenden Gunst seines und unseres Tages.

Der scheinbare Widerspruch zwischen der zunehmenden Autorität von Gerhart Hauptmanns Ruhm und manchen verlorenen Schlachten hat die grundsätzlichen Gegner des Dichters kühn gemacht. Es sind nicht mehr dieselben, deren Musaget im Jahre 1889 jener preußische Polizeipräsident war, der nach „Vor Sonnenaufgang" den Befehl ausgab: „Es muß mit der ganzen Richtung aufgeräumt werden". Und doch sind es, wenn auch nicht mehr der Naturalismus als Kampfparole in Frage steht, ihrer Natur nach die nächsten Anverwandten der armen Schlucker, die vor dreiundzwanzig Jahren die Phalanx des unentwegten „Idealismus" bildeten. Nämlich auf eine Richtung, ein Prinzip eingeschworene Herdenmenschen, die es nicht begreifen, nicht verstehen können, daß ein Dichter weder Parteimann noch Schulpedant ist. Schon im Jahre 1896 waren es die konsequenten Naturalisten, die die „Versunkene Glocke", das romantische Märchenspiel, ihrem Mahomet als Verbrechen anrechneten. Entstanden dann allerdings später erst Hauptmanns reifste naturalistische Dramen, die an Fülle des lebensechten Details selbst den „Webern", dem Standardwerk der Richtung, überlegen waren („Fuhrmann Henschel". „Rose Bernd", „Die Ratten"). Die „Richtungen", ja, die wechselten! Aber Hauptmann wechselte nicht. Nur daß seine Förderschalen aus der eigenen Tiefe immer wieder ein Neues emporbrachten, immer wieder etwas, das auch bei den Schätzen seines Wesens geruht hatte. In einem Jugendgedicht des Jahres 1888 steht die Zeile, die das Motto ist für Hauptmanns gesamtes Schaffen — von „Vor Sonnenaufgang (1889) bis „Gabriel Schillings Flucht" (1912): „Dir nur gehorch' ich, reiner Trieb der Seele."

Zu den Zünftigen, die es verärgerte und verwirrte, daß Einer seinem eigenen Stil die Treue hielt, und die ihn im Namen ihrer Stilgesetze treulos schalten, gesellten sich die Bäotier in der Toga des Philosophen. Sie riefen: „Der Mann hat keine Weltanschauung!" — weil sie, die doktrinären Wiederkäuer, der unmittelbaren Anschauung selbst unfähig sind, der Anschauung, die aller Kunst Anfang und die das Mittel der Kunst und zugleich ihr Zweck ist. Ein Erschauender, ein Erlauschender ist Gerhart Hauptmann. Die Welt sieht er in plastischen Gestalten. Das Leben, das er den Gesichten wiedergibt, ist sein eigenes Leben und zugleich das wahre, echte der Modelle. Und das System? Er hat es nicht in Paragraphen geordnet, nicht in geflügelten Worten verkündet. Für den Büchmann zu schreiben, kostet weniger Ingenium, als mancher Zitatenfreund annimmt, und vor allem nicht jene Entsagung, die dem realistischen Gestalter gebietet, nur mit der Zunge seiner Geschöpfe zu sprechen. Statt des Systems hat Gerhart Hauptmann einen Organismus: ein Menschenherz. Alles Mitleid, alle Sehnsucht der Welt hat Raum in diesem Herzen. Mag sein, daß er nur ein Suchender, nicht ein Finder und Erfüller wäre. Dann aber steht die Frage offen, ob Kunst überhaupt bestehen könnte, wenn die Sehnsucht gestillt wäre . . .

Einst, im jugendlichen „Promethidenlos", das den Dichter aus dem Tageslicht verstoßen hat, schrieb Hauptmann, den sogar auf den lichtbeglänzten Fluren Italiens die Not der Menschen jammerte:

„So laßt in Eurem Schmutz mich hocken,
Laßt mich mit Euch, mit Euch im Elend sein,"

und dann diese Verse:

„Ich kann nicht singen, wie die Philomele,
Ich bin ein Sänger jenes düstren Tales,
Wo alles Edle beim Ergreifen schwindet."

Es entstanden „Vor Sonnenaufgang" und „Die Weber". Aber der Schönheitsdrang drängte ihn aus dem Tale auf die freien Höhen. Das unendliche Mitleid zog ihn wieder hinab zu den leidenden Brüdern und Schwestern. Er schuf das „Hannele", seine ergreifendste Dichtung. Alles Erdenweh ist dem armen Kinde auferlegt, das wundgeschlagen, in der wüsten Atmosphäre des Armenhauses stirbt; alle Himmelssehnsucht der Menschheit ist hinübergerettet in den Fiebertraum des sterbenden Kindes, — in die Täuschungen des Deliriums. Diese Ausflucht des Erbarmens hat einen tiefen Zusammenhang mit dem Gottesdurst des Emanuel Quint, der in Hauptmanns Roman ein „Narr in Christo" ist. Es bestehen Beziehungen zwischen diesen wehmütigen Verneinungen des Christentums und den Götterandachten des Dichters im „Griechischen Frühling" — und Beziehungen zu seinem eigentlichen Bekenntnisdrama: dem Glashüttenmärchen „Und Pippa tanzt". Wie das Jenseits nur Hanneles Kindertraum gewesen und zerstört wurde durch das Schlußwort des Arztes, so blüht in „Pippa" die Schönheit auf in all ihrer schimmernden, glitzernden Macht und Vergänglichkeit und zerschellt — wie zerbrechliches Glas. Es war nicht der Himmelsduft, es war der soziale Charakter des Christentums, der Hauptmann, den Schüler Darwins und Haeckels, einmal mit der (unausgeführten) Idee eines Nazarenerdramas erfüllte. Das Leidenmüssen ist die Erkenntnis seiner schmerzlichen Lebenseinsicht; das Erleiden in Liebe sein Apostelgefühl; aus Mitleid und Liebe fließt all sein Dichten. Sogar der einzige „Held", den er geschaffen, der wundervolle Bauernführer Florian Geyer, ist ein heroischer Dulder.

Wer seinem eigenen Sterne folgt, den verwirren die Wünsche und die Flüche der Menschen nicht. Und das zumal erbittert die schmucken Kämpfer unserer olympischen Spiele, die Kleinen, die mit heißem Bemühen nach dem Erfolg schmachten. Da ist dieser Eine, der den goldenen Kranz oft errungen hat und der ihn vielleicht immer hätte festhalten können, wenn ihm nicht nach Höherem gelüstet haben würde. Hätte Gerhart Hauptmann die engere Bahn seiner naturalistischen Dramen niemals verlassen, die Gewogenen, die von ihrem Dichter immer wieder den nämlichen Abduck seiner Physiognomie fordern, hätten ihn schwerlich jemals mißverstanden. Ihn aber — und das ist seine wahre Größe — treibt nichts anderes, als nur das Ge-

Schrift in Horheim nach Obertsrot, Joseph Bußmann in Reichenthalerstraße nach Unteruhldingen; die Eisenbahnassistenten: Friedrich Lenz in Basel nach Lörrach; Wilhelm Hoffmann in Basel nach Weil-Leopoldshöhe, Ernst Heune in Neustadt i. Schw. nach Riegel, Karl Heckle in Riegel nach Neustadt i. Schw., Karl Hartmann in Graben-Neudorf nach Konstanz, Wilhelm Weinmann in Baden-Oos nach Triberg, Norbert Wegmann in Friesenheim nach Karlsruhe, Otto Reimling in Haueneberstein nach Mingolsheim, Wilhelm Stahl in St. Georgen nach Friedrichsfeld, Joseph Fichter in Thaingen nach St. Georgen, Ferdinand Braun in Mannheim nach Rastatt; die Bureaugehilfen: Adolf Wagner in Basel nach Lörrach, Max Zimber in Freiburg nach Kenzingen, Wilhelm Löser in Oberlauchringen nach Haßlach, Joseph Elsäßer in Murg nach Mannheim; die Kanzleigehilfen: Heinrich Herold in Mannheim nach Karlsruhe, Karl Reichert in Karlsruhe nach Mannheim.

Zuruhegesetzt: Bahnmeister Johann Schork in Schwetzingen auf Ansuchen; die Lokomotivführer: Alois Stöhr in Offenburg, Joseph Spönlein in Lauda, Ludwig Menger in Mannheim, unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste. — Eugen Oberdorf in Freiburg bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit; Bahnwärter Jakob Lebherz, auf Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste.

Gestorben: Weichenwärter Hermann Wehrle in Krozingen.

= **Karlsruhe**, 13. Nov. Die Gewerbelehrer-Hauptprüfung haben bestanden: Allers, Viktor, von Karlsruhe, Allgaier, Otto, von Unterwaldhausen, Böheim, Georg, von Ingelfingen, Eisele, Julius, von Schwäb. Gmünd, Glück, Otto, von Bitz, Hamm, Robert, von Sindelfingen, Klein, Ernst, von Ulm a. D., Kundt, Adalbert, von Zell i. W., Lotz, Andreas, von Rhina, Mayer, Edmund, von Dobel, Mayer, Karl, von Eßlingen, Riehle, Hugo, von Neuyork, Treiber, Emil, von Göppingen, Ulmer, Friedrich, von Steinkirchen, Weber, Adolf, von Eschach, Widemann, Joseph, von Unterwaldhausen. — Der Anfang der nächsten Hauptprüfung im Forstfach ist auf Dienstag den 7. Januar 1913 festgesetzt.

cn. **Ettlingen**, 13. Nov. Im benachbarten Völkersbach findet nächste Woche Bürgermeisterwahl statt. Als Kandidat wird der bisherige Bürgermeister Adolf Merklinger wieder aufgestellt.

= **Pforzheim**, 13. Nov. Von einem empfindlichen Mißgeschick wurde der Cellovirtuos Prof. Karl Piening betroffen. Er war für ein Musikvereinskonzert gewonnen worden und hatte bei der Abfahrt von Karlsruhe sein Cello wohlverpackt dem Packwagen übergeben. Als er es hier zurückerhielt, zeigte sich in dem Cello in der oberen Decke in der Nähe des Stimmstocks ein Sprung, der nur durch eine gewaltsame Einwirkung während der Fahrt im Packwagen entstanden sein konnte. Das ist ein empfindlicher Schaden, denn das Cello ist ein echter Amati und allein für 14 000 ℳ gegen Feuer versichert. Zur Feststellung des Sachverhalts wurden alsbald Sachverständige herzugerufen. Professor Piening mußte sich abends im Konzert eines anderen Cellos bedienen.

:: **Mannheim**, 13. Nov. Die Handwerkskammer Mannheim hielt kürzlich eine Vorstandssitzung ab, in welcher berichtet wurde über das Ergebnis der Verhandlungen mit den Schulverwaltungen wegen Einrichtung eines entsprechenden Fachunterrichts für Lehrmädchen. Es wurde beschlossen, an die Stadtverwaltungen in Mannheim und Heidelberg wegen Errichtung von Mädchengewerbeschulen eine Vorstellung zu richten, sowie mit den übrigen in Frage kommenden Gemeindevertretungen Verhandlungen einzuleiten. — Mit Rücksicht auf die guten Erfahrungen, die im letzten Winter mit der Abhaltung eines Instruktionskurses für Beauftragte, Innungsleiter, Vereinsvorstände gemacht wurden, soll im Januar 1913 wieder ein solcher Kurs in Heidelberg stattfinden. Im Laufe des Winters sollen auch Konferenzen der Meisterprüfungskommissionen in Mannheim, Heidelberg und Mosbach abgehalten werden.

:: **Heidelberg**, 13. Nov. Das vor einem Jahr erschienene Märchendrama „Schloß Heidelberg" von dem Lyriker Gustav Wilhelm Eberlein ist mit dem Schillerpreis der Städte Augsburg-Nürnberg ausgezeichnet worden.

× **Baden-Baden**, 13. Nov. In dem Konkurs des Bankiers Anton Müller (Banthaus C. F. Jörger) hier, wurde in der zweiten Versteigerung das Haus um 235 000 ℳ zugeschlagen. Wie man hört, haben die angemeldeten Konkursforderungen nunmehr nahezu die Gesamtsumme von vier Millionen Mark erreicht.

:: **Gernsbach**, 13. Nov. Als der Fuhrmann Weiler von Hilpertsau über die Murgbrücke der Kreisstraße zwischen Langenbrand und Bermersbach fuhr, prallte der Wagen an die Randsteine der Brücke an. Dadurch wurde die Deichsel des Wagens so heftig auf die Seite geschleudert, daß eines der Pferde über die Randsteine hinaus in die Murg fiel und untersank. Zum Glück brachen die Stränge, sonst wäre das andere Pferd auch noch mitgerissen worden.

de. **Billingen**, 13. Nov. In einer recht gut besuchten öffentlichen Versammlung in der „Festhalle" stellte sich der allein in Betracht kommende Bürgermeisterkandidat, Regierungsassessor Guido Lehmann-Kehl, der Einwohnerschaft vor. Herr Lehmann entwickelte ein ungemein interessantes und von hohen und weiten Gesichtspunkten getragenes Programm. — Die Bürgermeisterwahl findet Donnerstag mittag von halb 12 bis 1 Uhr nach dem neuen Gemeindewahlgesetz durch den Gemeinderat und Bürgerausschuß statt.

* **Lörrach**, 13. Nov. Von der kürzlich verstorbenen Witwe Aichele erhielt das Städtische Krankenhaus eine hochherzige Stiftung. Frau Aichele wies dem Krankenhaus testamentarisch die Summe von 10 000 ℳ zu. Die Hinterbliebenen spendeten dem Verein für Ferienkolonien 5000 ℳ.

× **Heinsteiten**, 12. Nov. Gestern früh 4 Uhr entstand im Gasthof „Zum Löwen" Feuer, das in kurzer Zeit das ganze Anwesen einäscherte. Bis auf das Vieh, das gerettet wurde, und einen Wagen, verbrannte alles. Der Besitzer, Otto Gommeringer, ist nur schwach versichert. Es wird Brandstiftung vermutet.

:: **Konstanz**, 13. Nov. In ihrer 30. Vollversammlung beschloß die Handwerkskammer, mit einem Aufwand von 140 000 ℳ ein Kammergebäude zu errichten. Das neue Gebäude, das den Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet werden soll, kommt auf einen am Rhein gelegenen Bauplatz zu stehen, der von der Stadt zum Preise von 15 ℳ pro Quadratmeter erworben werden soll.

:: **Ueberlingen**, 13. Nov. Das Anwesen des Landwirts Matth. Schmied im Dorf wurde durch Feuer vollständig eingeäschert.

Aus dem Stadtkreise.

Prinz Max reiste von hier nach Berlin.

Keller-Ausstellung. Das lebhafte Interesse, das seiner Zeit die Thoma- sowie die Trübner- und Schönleber-Ausstellung bei den Schülern und Schülerinnen der Karlsruher Schulen hervorgerufen haben, hat den badischen Kunstverein hier zu einer Zuschrift an den Stadtrat veranlaßt, wonach beabsichtigt ist, auch für die Ausstellung zu Ehren von Professor Keller den Schülern und Schülerinnen den Besuch zu einem Eintrittspreis von 10 ₰ an noch zu bestimmenden Vormittagen zu ermöglichen. Der Stadtrat hat diese Anregung, die allgemeine Bildung der Jugend zu fördern, gerne angenommen und den Schuldirektionen weitergegeben. d.

Unfall. Eine Köchin stürzte in den Aufzugsschacht einer Wirtschaft, weil der Aufzug offen gelassen war und die Sicherheitsketten nicht angebracht waren. Außer Hautabschürfungen erlitt sie mehrere Rippenbrüche.

Diebstahl. Aus dem Hausflur des Hauses Kaiserstraße 113 stahl ein Unbekannter 2 Ulster und einen Lodenumhang im Gesamtwerte von 110 ℳ.

Festgenommen wurden: ein Dienstmädchen aus Altheim, das seinem Dienstherrn fortgesetzt Waren entwendete, ein lediger Maurer aus Rußheim, der auf dem Meßplatze mit einem Dolch einen Gehilfen mit Totstechen bedrohte und dem dazwischentretenden Schutzmann Widerstand leistete, ein lediger Dachdecker aus Frankenthal, den das Amtsgericht hier wegen Körperverletzung und ein Fuhrmann aus Würzburg, den es zur Straferstehung verfolgt.

Vereine, Veranstaltungen und Verführungen.

v. **Salamander, 1. Karlsruher Ruderklub.** Die Aktivitas hatte am letzten Sonntag Einladung zum „echten Wiener Praterfest" in die gastlichen Räume des Klubhauses ergehen lassen. Dieser Einladung waren die aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Angehörigen so zahlreich gefolgt, daß der Festsaal sich bald als zu klein erwies. Doch der rührige Festleiter verstand es in geschickter Weise, jeden Teilnehmer seinem Platz zuzuführen: der eine versuchte sein Glück im Schießstand, der andere auf der Kegelbahn, der dritte suchte sich seinen Preis im trügerischen Würfelspiel zu holen. Dazwischen tönten die munteren Weisen eines Orchesters, die das lustige Volk der Tänzer zu fröhlichem Treiben einluden. Die Pausen wurden durch humoristische und gesangliche Vorträge ausgefüllt, wobei die stets fertige Hauskapelle ihr Bestes bot. Der Höhepunkt wurde durch einen Einakter „Frechdachs" erreicht, der bei Alt und Jung die Lachmuskeln in steter Tätigkeit hielt und den Mitwirkenden warmen Beifall eintrug. Bei all den Genüssen für Geist und Herz kam auch der Magen nicht zu kurz: der umsichtige Hausverwalter hatte für guten Imbiß und für einen köstlichen Trunk Sorge getragen.

v. **Schauturnen der Damenabteilung der Karlsruher Turngemeinde.** Erfreulicherweise hat das Interesse am Turnen in den letzten Jahren ganz bedeutend zugenommen, dies bewies auch das Schauturnen der Turngemeinde, das eine überaus zahlreiche Zuschauermenge nach der Zentralturnhalle gelockt hatte. Etwa 50 Damen marschierten in schmucker Turntracht auf, um all den Erschienenen durch eine Reihe glänzend vorgeführter Uebungen — zum größten Teil mit Musikbegleitung — zu zeigen, was der Verein auf dem Gebiete des Frauenturnens erstrebt, welche Erfolge unermüdlichem Eifer und rastloser Tätigkeit beschieden sind. Die in angenehmer Abwechslung folgenden Uebungen im Gehen und Laufen, die Gantel-Uebungen, die Uebungen am Pferd in Verbindung mit dem Kasten, die Uebungen mit dem Schwungseil, das Barrenturnen, das Keulenschwingen und die Stabübungen gaben ein kleines Bild von der Mannigfaltigkeit und Vielseitigkeit des Frauenturnens. Der Leiter des Ganzen, Turnwart Reich, hatte es in trefflicher Weise verstanden, durch die größtenteils neuartigen, noch nicht gesehenen Uebungsgruppen, in welche er zumteil Rumpf- und Beinbewegungen geschickt einzuflechten wußte, das Interesse der Zuschauer während der ganzen Vorführungen in ungemindertem Maße wach zu halten. Mut, Kraft, Ausdauer, Entschlossenheit und nicht zuletzt Anmut, Elastizität und Eleganz, das sind die Faktoren, welche man bei den zumteil recht schwierigen Uebungen und Stellungen zu bewundern Gelegenheit hatte. Die vortrefflichen turnerischen Darbietungen, denen jeweils lebhafter, ungeteilter Beifall freudig gespendet wurde, enthüllten in der 1½ Stunde dauernden Vorführung ein Bild unermüdlichen Fleißes und eifriger, zielbewußter Arbeit; sie legten ein schönes Zeugnis ab von der hohen Pflege, deren sich das Damenturnen in der Turngemeinde erfreut. Ein Familienabend im Liederhallelokal, der sich dem Schauturnen anschloß, war gut besucht, nahm einen fröhlichen Verlauf und bildete einen würdigen Abschluß der gesamten Veranstaltung.

v. **Kaufmännischer Verein.** Am Freitag, den 15. November, abends 8½ Uhr, spricht im großen „Eintrachtsaale" Geh. Rat Dr. v. Schulze-Gaevernitz, Professor der Universität Freiburg, M. d. R., über: „Stärke und Gefahren unseres Bankwesens, Rückblick und Ausblick".

v. **Die Weihnachtsveranstaltungen für die Armen und Kranken des Vinzentiusvereins** sahen immer ein volles Haus, zeitweise war der Saal sogar buchstäblich überfüllt. Die Aufführungen am Samstag abend eröffnete Frl. Maria Theresia von Boeckmann mit „Weihnachtsliedern" von Humperdinck und „Vater unser" von Nicola. Die junge Sängerin, die mit einer frischen, anmutigen Stimme begabt und zugleich eine ausgezeichnete Schulung verrät, wußte unter Musikdirektor Steinharts feinsinniger Klavierbegleitung die Veranstaltung schon beim Beginn auf eine weihevolle künstlerische Höhe zu bringen. Bei dem nun folgenden szenischen Prolog von Frau Regierungsrat Klara Siebert unter Harmoniumbegleitung von Herrn Steinhart handelte es sich nicht um eine billige Reimerei mit allerlei dem Gebiet einer gewissen Rührungsliteratur entnommenen Gemeinplätzen, sondern um eine formell und inhaltlich durchaus ernst zu nehmende, originelle Geistesarbeit von religiöser Tiefe. Auch die Darstellung ließ nichts zu wünschen übrig und die tiefen, vollen Töne, die die gottbegnadete und charitasbegeisterte Dichterin anschlug, klangen an die Herzen. Haltung, Sprache und Kostümierung der Darstellerinnen vereinigten sich zu einem harmonischen Ganzen, das tiefen Eindruck machte. Frl. Else Romeis spielte mit Würde und Anmut St. Elisabeth; Frl. L. Gartner das Leben; die Werke der leiblichen Barmherzigkeit wurden dargestellt von Frl. Selma Rombach, Frl. Erika Ebert, Frl. M. Lauberer, Frl. Anna Schirmer, Frl. Hedwig Nißler, Frl. Gertrud Steinhart und Frl. Marg. Hüttner. Der Malerinnenverein bereitete den Besuchern des Festes eine sinnige Ueberraschung durch die kunstvolle Darstellung von Madonnenbildern aus verschiedenen Jahrhunderten. Unter der musikalischen Leitung von Frl. Ziegenhain wurden die Pausen während der Aufstellung der Bilder mit Gesangsvorträgen ausgefüllt. Zunächst sang ein Frauenchor Brahms vierstimmiges Ave Maria. Dann folgte die Darstellung einer byzantinischen Madonna durch Frl. Elisabeth Schirmer. Frl. Emmy Schuler sang eine Kirchenarie von Stradella. Darauf folgte eine gotische Madonna, dargestellt von Frl. Edda Hoffacker. Ein dreistimmiger Frauenchor sang nun „Es ist ein Reis entsprungen" von Prätorius. Darauf folgte die Darstellung einer altdeutschen Madonna — im Rosenhag nach Martin Schongauer durch Frl. Marta Zimmermann. Die folgenden drei Gesänge begleitete Frl. Liesel von Babo mit großer Kunstfertigkeit auf der Violine. Frl. Anna Schülein sang Bach-Gounods Ave Maria und Arioso von Händel, Frl. Adele Cantor ein Largo von Händel. Es folgten weiter die Darstellungen von Maria Verkündigung nach Angelico da Fiesole durch Frl. Anna Schirmer und Frl. Getr. Eyth, Maria Himmelfahrt nach Tizian durch Frl. A. Mayer und Maria als Himmelskönigin nach Hans Thoma durch Frl. Elisabeth von Teuffel. Die Bilder sowohl wie deren musikalische Umrahmung boten einen reichen künstlerischen Genuß und fanden lebhaften Beifall bei dem dankbaren Publikum.

Das Fest fand seine Fortsetzung durch einen Frühschoppen, bei dem recht zahlreich die beiden katholischen Studentenkorporationen vertreten waren. Sonntag nachmittags um 3 Uhr nahm das Kinderfest seinen Anfang. War das ein Trubel in dem großen Saale! Das von Kindern dargestellte Märchenspiel Frau „Charitas" von Frl. Weiß weckte stürmischen Beifall. Der bunte Abend trug ein durchaus künstlerisches Gepräge. Das gilt vor allem von dem ausgezeichneten Ruzekschen Doppelquartett, das sich durch seine prächtigen Lieder die Herzen aller im Flug eroberte und sich infolge des stürmischen Beifalls zu einer Dreingabe verstehen mußte. Aber auch die Solistinnen, Frau Rösler und Frl. M. Theresia v. Boeckmann, schnitten vorzüglich ab. Frau Rösler genießt ja längst einen guten Ruf als Konzertsängerin auch außerhalb der Residenz; ihre vortrefflich geschulte anmutige Stimme feierte auch diesmal Triumphe. Frl. von Boeckmann übertraf ihre Leistungen vom vorausgegangenen Abend noch. Hofschauspieler Rex erntete mit seinen Liedern zur Laute gleichfalls reichen Beifall. Frl. Zehner und Frl. Hauser erfreuten die Teilnehmer durch ein prächtiges Duett. Nicht vergessen sei die gediegene Klavierbegleitung der Sologesänge durch Herrn Steinhart. An die künstlerischen Darbietungen schlossen sich dann Tanz und gesellige Unterhaltung an. Die Veranstaltungen verliefen in harmonischer und würdiger Weise und haben außer dem erwähnten künstlerischen sehr wahrscheinlich auch materiellen Erfolg.

(Fortsetzung von „Aus dem Stadtkreise" s. Seite 5.)

Kasseler Hafer-Kakao
wird bei
Magen- und Darmleiden
als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen.
Nur echt in blauen Kartons für 1 M., niemals lose.

wissen des Schöpfers. Mit jedem neuen Werke ringt er auf einem neuen Weg nach einem neuen Ziel. Als einer, der immer wieder anfängt — Kunst ist ja ein ewiger Anfang — wandert er, der Meister geworden, durch neue Lehrjahre. Und die Pygmäen, die ihr sauer errafftes Gütchen in Sicherheit verzinsen, haben Schadenfreude, wenn einmal des ruhelosen Wanderers Fuß strauchelt oder der Nebel der Niederung ihn vor denen, die unten sind, verhüllt.

Was Gerhart Hauptmann uns ist? Das weiche Herz einer harten Zeit. Ein Gefäß aller Sehnsüchte der Zeit. Und ein Mehrer unseres Reiches. Der Dichter Hans Kyser widmet ihm in S. Fischers Jahrbuch eine Symphonie in Worten, der Treffendes hier entnommen sei: „Er dient dem Theater nicht, er gebietet der Kunst. Sie muß ihm für das Lebendige Raum schaffen, er läßt nicht ab, ihre Grenzen zu erweitern. Er bricht das Land auf, er besät es. Er ist der Pflüger, er ist die Frucht. Er redet nicht, er schafft. Er denkt in Gestalten, er spricht seine Gesetze aus, indem er sie erfüllt... Die Leidenschaften des Geistes, die Kämpfe der Aufstrebenden, die Träume der Genießenden, von seinen Leidenschaften, Kämpfen, Träumen erzeugt, sie treffen nicht unmittelbar auf sein Herz zurück. Und doch sind sie die tiefsten Huldigungen. Sie wirken in das Leben und verwandeln, was Arbeit, Gewissen und Genie geformt, wieder in jene Urkraft, aus der sich alles Zukünftige speist."

Ein Zeitgeschlecht ist ein kaum zu sichernder Zeuge. Jeder Einzelne hat sein eigenes Recht an den Dichter. Als Einer von vielen blicke ich auf die Jahre zurück, die ich — seit den miterlebten Stürmen des Jahres 1889 — in den Schaffensspuren Gerhart Hauptmanns gewandelt bin. Seine Werke, wie sie Stück für Stück entstanden, wurden Meilensteine und Inhaltswerte meine eigenen Daseins. Kein Wunsch, nur ein Dank ziemt mir an diesem Tage.

Kleines Feuilleton.

Chinesische Sargnägel. Der „Köln. Ztg." wird von einem Mitarbeiter geschrieben: Dieser Tage begegnete ich in Schanghai einer Frau, die mit beiden Händen sorgfältig ein umfangreiches Hühnernest hielt, in dem einige eben ausgebrütete Hühnchen und die unausgebrüteten schlechten Eier lagen. Ueber dem Ganzen thronte hilflos glucksend die unglückselige Bruthenne. Ohne nach rechts oder nach links zu schauen, eilte die Frau mit ihrer Hühnerfamilie rasch nach dem nahen Bach und warf das Nest mit dem gesamten Inhalt in die rauschende Flut, um die Henne mit ihren Küchlein dem Tode des Ertrinkens zu weihen. Die Frau hielt eine Zeitlang am Ufer des Baches die Wacht, damit niemand eines der Hühnchen lebend wieder herausfischte, da ja nur ihr Tod durch Ertrinken in fließendem Wasser Tod und Unglück von ihrem Hause fernzuhalten vermochte. Während das Nest mit seinem Inhalt rasch bachabwärts getrieben wurde, flog die Henne, die durchaus nicht die abergläubische Ansicht ihrer Besitzerin zu teilen schien, aus ihrem unfreiwilligen Bade ans Ufer zurück, wo sie von der Frau wieder eingefangen wurde. Die Hühnchen dagegen fanden wirklich den Tod in dem gurgelnden Wasser. Auf meine Frage, was das alles zu bedeuten habe, entgegnete mir die alte Dame, daß das Unglücksvieh gerade vier Hühnchen, die man Sargnägel nennt — denn zum Schließen eines Sarges braucht der Chinese in der Regel nur vier Nägel — ausgebrütet habe. Hätte sie nun diese „Sargnägel" großgezogen, so wäre im Laufe des Jahres sicher jemand von ihrer Familie gestorben, und allerlei Unglück und Not hätten bei ihr Einkehr gehalten. Daher mußten sie gleich nach dem Ausschlüpfen in der beschriebenen Weise vernichtet werden. Aber die durch das Bad von den schlimmsten Einflüssen gereinigte Henne wurde von der Alten wieder nach Hause genommen, gemästet und dann geschlachtet, um so im Tode die Lebenskraft ihrer Besitzer zu stärken. Nie darf ein solches Unglückshuhn wieder Eier legen, oder gar noch einmal als Bruthenne verwandt werden. Werden nur drei Hühnchen — sie heißen dann „Weihrauchurnenfüße" — ausgebrütet, so wird auch das als Unglück betrachtet, weil infolge davon Zank und Streit im Hause entstehen soll. Diese „Weihrauchurnenfüße" werden darum in gleicher Weise dem Tode überliefert wie die „Sargnägel", damit in Haus und Familie der liebe Frieden erhalten bleibt. Brütet daher in einem Haus eine Henne drei oder vier Hühnchen aus, so malt sich auf allen Gesichtern der Familie Angst und Entsetzen. Jede andere Zahl ist recht und glückverheißend, nur nicht drei und vier.

Ein englischer Film-Zensor. Wie der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" aus London gemeldet wird, ist Herr G. A. Redford, der lange Zeit der englischen Theaterzensur angehörte, zum englischen Zensor für Kinematographen mit einem Jahreseinkommen von 20 000 ℳ ernannt worden. Es handelt sich in diesem Falle um keine amtliche Stellung, sondern sozusagen um eine Privatbehörde, eine Art freiwilliger Zensur, die sich die Vereinigung der Filmfabrikanten selbst auferlegt. Den Zensor für Kinematographen wird ein Stab von sechs Beamten unterstützen. Die Zensur wird in Zukunft zwischen Vorstellungen für Erwachsene und solchen für Kinder unterscheiden. Die Mitarbeit der einzelnen Kinematographentheater wird durch deren Bereitwilligkeit gesichert, in ihrem Lokal eine Kundmachung anzubringen, daß die gezeigten Films die Zensur passiert haben. Der Zensor trägt auch für die Anfertigung einer Liste Sorge, die alle Films verzeichnet, welche die Zensur passiert haben. Die Zensur für Kinematographen wird zu Weihnachten oder spätestens mit Beginn des nächsten Jahres in Kraft treten. Die englische Zensur wird besonders darauf Gewicht legen, daß Mord, Selbstmord und plötzlicher Tod nicht zur Darstellung gelangen. Liebesszenen bedenklicher Natur und Darstellungen, die ans Obszöne streifen, sollen gleichfalls vermieden werden. Auch Kämpfe zwischen Tieren, wie Hahnenkämpfe, Hundekämpfe und Stiergefechte sind von der Darstellung ausgeschlossen. Biblische Szenen, besonders diejenigen, die sich aufs Neue Testament beziehen, und Darstellungen von regierenden Fürsten, Ministern und Richtern sollen nach Möglichkeit vermieden werden, soweit komische und lächerliche Szenen in Betracht kommen, so daß von allen behördlichen Organen nur der Schutzmann als komische Figur übrig bleibt. In den Vereinigten Staaten besteht übrigens seit geraumer Zeit eine ähnliche Zensur. Die Grundsätze, nach denen sie vorgeht, nehmen sich in ihrer Kasuistik seltsam aus. So z. B. muß ein Einbrecher, der mittelst eines bestimmten Verfahrens einen Kassenschrank öffnet, dem Publikum während dieser Operation den Rücken zukehren, damit der Trick des Einbrechers nicht etwa populär wird und zur Nachahmung aufmuntert.

Lustige Ecke.

Vom lustigen Onkel Sam. Eingefangen. Das junge Mädchen sitzt im Schlafzimmer und wartet in krampfhafter Ungeduld. Die ältere Schwester hat im Salon eine wichtige Unterredung mit einem jungen Mann. Endlich hört sie Schritte, eine Tür fällt ins Schloß: er ist fort. Sie stürzt herunter und wirbelt in das dunkle Zimmer mit der aufgeregten Frage herein: „Nun, Maude, hast du ihn gekapert?" Ein längeres Stillschweigen. Dann tönt eine gedämpfte männliche Stimme zurück: „Sie hat." — Der neue Sherlock Holmes. Der Gast: „Ich bemerke, daß Sie eine neue Köchin haben." Die Hausfrau: „Ja, gewiß, aber es ist doch verwunderlich, woraus Sie diese Schlußfolgerung ziehen mögen." Der Gast: „Ganz einfach, meine Gnädige. Ich habe die Fingerabdrücke auf den Tellern verglichen." — Positiver Beweis. Ein Ire und ein Schotte diskutieren wieder einmal, wie stets, wenn sie sich in der Fremde begegnen, über die Vorzüge ihrer Heimatländer. „Oh", sagt Sandy, „bei uns in Schottland hat man ein altes Schloß ausgegraben und darunter viele Drähte gefunden — ein Beweis, daß der Telegraph bei uns schon vor hundert Jahren bekannt war." „Garnichts", erwidert Pat. „Bei uns in Irland haben sie ein altes Schloß ausgegraben und keine Drähte darunter gefunden, der beste Beweis, daß man bei uns schon vor 100 Jahren die drahtlose Telegraphie hatte."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Hand-Arbeiten

Spezial-Verkauf neuer origineller Entwürfe!

Alleinverkauf für Karlsruhe | **Gestickte Modelle sind im Schaufenster ausgestellt**

Fuchsschwanz

auf rein Leinen gezeichnet, wirkungsvolle, überaus leichte Arbeit, mit **Rüschengarn** auszuführen.

Kissen mit Rückwand, ca. 40/60 cm	1.95
Mitten-Decke, ca. 75/75 cm	2.75
Läufer, ca. 40/150 cm	2.75
Buffet-Decke, ca. 70/160 cm	4.25
Serviertisch-Decke, ca. 75/95 cm	3.75
Nähtisch-Decke, ca. 55/95 cm	2.75
Tischdecke, ca. 165/165 cm	12.50
Wandbehang, ca. 115/165 cm	9.75

Flora

auf rein Leinen gezeichnet, Farbenstellungen in sogen. Münchener Bauern-Genre.

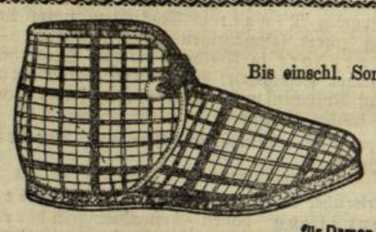
Kissen mit Rückwand, ca. 45/55 cm	1.90
Mitten-Decke, ca. 60/60 cm	2.75
Mitten-Decke, ca. 75/75 cm	3.75
Läufer, ca. 35/130 cm	3.00
Schoner, ca. 35/35 cm	95 ₰
Quadrate, ca. 30/30 cm	50 ₰
Tischdecke, ca. 160/160 cm	12.75

Hortensien

auf rein Leinen gezeichnet, dankbare, leichte Arbeit, mit **Linsen** auszuführen.

Kissen mit Rückwand, ca. 40/60 cm	1.95
Mitten-Decke, ca. 75/75 cm	2.75
Läufer, ca 40/150 cm	2.75
Buffet-Decke, ca. 70/160 cm	4.25
Serviertisch-Decke, ca. 75/95 cm	2.75
Nähtisch-Decke, ca. 55/95 cm	2.75
Tischdecke, ca. 165/165 cm	12.50
Wandbehang, ca. 115/165 cm	9.75

Großer
Putz-Verkauf
Damen-Hüte, Kinder-Hüte, Federn
weit unter Preis!



Bis einschl. Sonntag.

	für Damen	für Herren
Schuhe, Kamelhaarart, mit Filz und Ledersohle . . . . Paar	1.35	1.60
Stiefel, Kamelhaarart, mit Ledersohle, zum Schnallen . . . . Paar	2.50	2.75

Rüschengarn . . . . . Meter 15 ₰ | Maß-Bestellungen werden prompt erledigt | Linsen Groß (12 Dtzd.) . . . . . 45 ₰

HERMANN TIETZ

E. Büchle
Inh. W. Bertsch
Kaiserstraße 128
zwischen Wald- u. Karlstr.
Spezialwerkstätte für
Photographie- u. Bilder-Einrahmungen.
Große Auswahl. Billige Preise.
Besichtigung ohne Kaufzwang.

Wollene
Strickgarne
Beinlängen
Strümpfe
Socken
Handschuhe
in guten Qualitäten.
A. & M. Becker,
Amalienstr. 91, Kaiserpl.

Mein erster Waggon
Holländer Rotkraut
per Kopf
20 u. 22 Pfg.
ist eingetroffen.
Bucherer
Neu eröffnet:
Kronenstr. 10
Rudolfstr. 1.

August Sauerwein

Erstes und ältestes

Pelzwaren-Spezial-Geschäft

Telephon 1528 Karlsruhe i. B. Kaiserstrasse 170

zwischen Hauptpost und Kaiserdenkmal

empfiehlt in reichster Auswahl

alle Neuheiten der Pelz-Mode

von billiger bis zur feinsten Qualität.

Grosse Auswahl in Pelz-Jackettes

:: Anfertigung von Pelz-Jackettes ::

für Damen sowie Pelz-Mänteln für Herren und Damen nach Maß in bester Ausführung.

Pelz-Vorlagen und -Decken.

Anfertigung aller Sonderbestellungen. Auswahlsendungen auch nach auswärts bereitwilligst.

Kunsthandlung
E. Büchle
Inh. W. Bertsch
Kaiserstraße 128
zwischen Wald- u. Karlstr.
Erstklassige Auswahl in
Kunstblättern
moderner und klass. Meister.
Besichtigung ohne Kaufzwang.

---

12 gespielte
Pianos
von 150 Mk. an,
neue Pianos
nur erstklassige Fabrikate in reichhaltiger Auswahl von 420 Mk. bis 1200 Mk.
Tafelklaviere
von 65 Mk. an empfiehlt
Heinrich Müller
Pianolager und Reparaturwerkstätte,
nur Wilhelmstr. 4a.
Billige, reelle Bedienung. Teilzahlung. Umtausch gespielter Instrumente. Weitgehendste Garantie.
Reparaturen und Stimmungen in vorzüglicher Ausführung.

Eltern, die ihre **Kinder** geistig **frisch** und körperlich **gesund** erhalten wollen, lassen dieselben 2—3 mal wöchentlich im **Friedrichsbad** kalt baden und schwimmen.

1 Karte	10 Karten	100 Karten
M. —.40.	M. 3.—.	M. 30.—.

Im Lebensbedürfnisverein einzeln zu 30 ₰. **Mittwoch** und **Samstag** abend **20** ₰.

Herrenstr. 18. **Georg Oehler, Hofkonditor.** Telephon 1652.
Fabrikation feiner Bonbons und Schokolade-Desserts.
Tee-, Kaffee-Salon.
Aufmerksame Bedienung.
Grösste Auswahl in Backwerk.
Pasteten. — Belegte Brötchen.
Gefrorenes.
Kalte und warme Getränke.

Ausführungen von
:: Steinholz-Böden ::
direkt begehbar, und
säurefreie
:: Steinholz-Estriche ::
als Unterlage für Linoleum u. Parkett übernimmt und liefert gebrauchsfertig gemischtes Rohmaterial für obige Zwecke.
Fr. Kohler,
Karlsruhe, Eisenbahnstr. 2. Tel. 2080.

Druckarbeiten jeder Art liefert prompt und in tadelloser Ausführung
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

Straußfedern direkten Imports von 50 Pfg. an bis zu den allerfeinsten Qualitäten.
W. Eims Nachf.
Adlerstrasse 7.

Aus dem Stadtkreise.

(Fortsetzung von „Aus dem Stadtkreise" v. Seite 3.)

Vereine, Veranstaltungen und Vorführungen.

v. **Ueber die Lungenschwindsucht,** eine Kulturgefahr, hielt der Leiter des Deutschen Bundes der Naturheilvereine, Paul Schirrmeister aus Berlin, im großen Eintrachtsaale einen vom Karlsruher Naturheilverein veranstalteten Vortrag. Nach einer kurzen Beschreibung der Lunge und ihrer Aufgaben wandte sich der Vortrag den Krankheitsursachen zu. Zwei Anschauungsweisen stehen sich da schroff gegenüber. Die herrschende sieht im Kochschen Tuberkelbazillus den Erreger, sie hat Einfluß auf die Gesetzgebung im Seuchengesetz gewonnen. Sie dominiert in dem staatlichen Kampfe gegen die Krankheit, der in den drei Maßnahmen: Isolierung, Kampf gegen den Erreger im Kranken, Desinfektion gipfelt. Einen Schutz gegen die Erreger könne nur die Stärkung der persönlichen Widerstandskraft bieten, entfliehen können wir den Bazillen nicht! Auch der Kampf gegen sie durch Heilmittel sei ziemlich erfolglos geblieben. Viel mehr Aussichten bietet dagegen die andere Anschauung, die in der persönlichen Disposition des Menschen den Grund für die Entwicklung der Tuberkulose sehe. Es gelte den Kampf gegen alle, die persönlichen Kräfte schwächenden Verhältnisse zu richten und zu suchen, den Erkrankten so gut wie den Gefährdeten zu stärken. Hauptsache sei die Erkenntnis der ererbten Merkmale der Disposition (skrophulose Schmalbrüstigkeit, Bleichsucht), sowie der Ursachen, die im Leben selbst die Tuberkulose begünstigen. Sie sei eine Berufskrankheit der Staubarbeiter, Steinmetzen, Eisenarbeiter, Woll- und Baumwollarbeiter, derer, die in verdorbener Luft arbeiten müssen (Schneider, Bügler, Kellner). Weiterhin wirken schlechte, überfüllte, feuchte, sonnenarme Wohnungen und falsche Wohngewohnheiten als Ursachen. Weiter wirke der Mangel an Hautpflege verweichlichend und erhöhe die Empfänglichkeit für Katarrhe der Atmungsorgane. Auch Ernährungsfehler, alkoholische und sexuelle Ausschweifungen wirken schwächend auf die Widerstandskraft. Der Kampf gegen die Ursachen könne nur erfolgreich sein, wenn es gelinge, die Gefährdeten und Erkrankten selbst zur Mitarbeit, zum Selbstschutz und zur Selbsthilfe zu erziehen. Meidung der Ursachen sei dringend nötig, also des Staubes und schlechter Luft, das gelte besonders für den Gebrauch der Wohnung. In dieser soll ständig gelüftet werden. Die Sonne sei der beste Desinfektor. Reinlichkeit an Körper, Kleidern und Betten helfe. Hautpflege durch geeignete Waschungen und Bäder stärke gegen Fieber und Nachtschweiße und härte ab. Noch dringender sei dazu aber das tägliche Luftbad mit systematischer Belichtung durch Sonne nötig. Die Kräfte seien, unter Meidung von geistigen Getränken, durch geeignete kräftige Kost zu erhalten. Als solche sei aber nicht die Fleisch- und Mastkost mit Milch und Suppen, sondern eine an Obst, Salat und Gemüse reiche Diät mit guten Mehlspeisen (Haferbrei, Roggenbrot) mit wenig Fleisch zu empfehlen. Endlich spiele die Atemgymnastik eine wichtige Rolle. Seit die Liegekuren in reiner Luft ins Leben gerufen worden seien, könne von einem erfolgreichen Kampfe gegen die Tuberkulose gesprochen werden. Noch immer vereinigten aber nur sehr wenige unter den etwa 100 Heilstätten alle bewährten Faktoren der physikalisch-diätetischen Therapie. Es sei danach zu streben, die Wohnung zur Heilstätte zu gestalten. Allerdings müsse dann allen durch die Schwindsucht Gefährdeten ein Garten, in dem die Familie den Sommer über wohnen und sich erholen könne, billig zugänglich sein. Die Bewegung, welche Gartenkolonien, verbunden mit Luftbädern und Spielplätzen vor den Toren der Städte anstreben, sei für die Eindämmung der Schwindsucht von hohem Wert. Die Naturheilvereine hätten sich die Aufgabe gestellt, ihre Anhänger zum Selbstschutz gegen die Schwindsucht, wie gegen andere Seuchen zu erziehen und zugleich sozialhygienische Einrichtungen für sie zu schaffen. Zum Schlusse schilderte der Redner die Aufgaben des Reformkrankenhauses, das der Bund der Naturheilvereine zur Förderung seiner Bestrebungen bei Berlin erbauen wolle. Dort sollen unter der Leitung erfahrener Aerzte die Heilgrundsätze angewandt werden, die der Redner vertreten habe. Lebhafter Beifall bezeugte den Dank der zahlreich erschienenen Hörer für den fesselnden und inhaltreichen fast zweistündigen Vortrag, von dem hier nur einige Hauptgedanken wiedergegeben wurden.

—v. **Stiftungsfest der Gesellschaft „Ulk".** Trotzdem die Feier diesmal in engerem Rahmen im „Hotel Friedrichshof" abgehalten wurde, war der geräumige Saal dicht besetzt. Dem von Obermusikmeister Köhn komponierten „Ulk"-Marsch folgte der vom Ulker Bona Meyer verfaßte Festprolog, den Ulker Luger in stimmungsvoller Weise zu Gehör brachte und dann kamen in rascher Folge die übrigen auserlesenen Nummern des Programms. Die Ulkerin Studt, die Ulker Schöning, Sprenger-Mannheim, Imbery, vier Mitglieder des „Ulk"-Rastatt, Lokaldichter Ulker Fritz Römhildt-Romeo, Gustav Ehret, Schöning, Kauders, Luger, erzielten mit ihren Darbietungen wohlverdienten Beifall. Den Schluß des Programms bildete ein Duett der Ulker Gustav Ehret und Schlachter. Die Klavierbegleitung wurde von Herrn Kahles in vorzüglicher Weise durchgeführt. Es bleibt noch zu erwähnen die Begrüßungsansprache des Ulkmeisters Hoff, der die Gäste und speziell die auswärtigen Ulker aus Mannheim, Rastatt, Straßburg, Kaiserslautern und Leimen herzlich willkommen hieß. Ein Tanz hielt das frohe Völkchen noch bis in die frühen Morgenstunden zusammen. Am Sonntag vormittag gab es im Ulkeulennest „Landsknecht" noch einen ausgedehnten musikalischen Frühschoppen mit Ulkerehrungen und am Nachmittag fand das wohlgelungene Stiftungsfest mit einer Nachfeier in der Festhalle-Rüppurr, getreu der Ulk-Devise „Ohn Falsch und Hehl, allweil fidel", seinen würdigen Abschluß.

v. **Einen Vortrag über den Balkankrieg** hält am Sonntag, den 17. November im kleinen Festhallesaal der bekannte Münchener Schriftsteller und Privatdozent Dr. Albrecht Wirth. Er wird in seinem Vortrag den Hauptnachdruck auf die Bevölkerungsverhältnisse legen und auf den da unten tobenden Kampf der Nationalitäten. Dr. Wirth, einer unserer besten Balkankenner, ein bedeutender und temperamentvoller Redner, ist hier weiten Kreisen bekannt.

v. **Margot Leguéval hat für ihren am Freitag, den 15. November,** stattfindenden Liederabend ein sehr abwechslungsreiches Programm aufgestellt. Sie singt zuerst drei Lieder von Schubert, sodann eine Arie aus Massenets Oper „Herodias" und aus Saint Saëns „Samson und Dalila", je zwei Lieder von Debussi und Max Reger. Zum Schluß kommen vier Lieder von Brahms, die zu den schönsten gehören, die der Meister geschrieben hat; es sind: „Feldeinsamkeit", „Immer leiser wird mein Schlummer", „Wir wandelten", „Meine Liebe ist grün". Die Begleitung dieses Liederabends hat der seit diesem Winter an unserem Hoftheater wirkende Komponist Heinrich Bienstock übernommen.

v. **Yvette Gilbert** hat eine Reihe neuer französischer Chansons für ihr Karlsruher Konzert am Samstag, den 16. d. Mts., gewählt. Sie hat ihr Programm wieder in verschiedene Epochen eingeteilt, die sie in den jeweiligen Kostümen besonders zum Ausdruck bringen wird. Es sind dies: Chansons Féodales, XVI. Jahrhundert, Deux Saintes Légendes (XVII. Jahrhundert), Chansons Pastorales (XVII. Jahrhundert), Deux Chansons Romantiques (Ier Empire) Deux Vieilles Chansons de Paysans und Trois Airs d'Opérettes. — Ein Trio, bestehend aus Klavier, Harfe und Flöte unterstützt die Gesänge in begleitender und obligater Weise. Das Trio wird auch mehrere Solonummern spielen und zwar Sonate von Händel, für Flöte und Klavier, eine Ballade für Harfe von Zabel, sowie 2 Stücke von Gluck und Mozart für Flöte und Klavier. Da der Künstlerhaussaal nur etwa 300 Personen faßt, mußten die Preise entsprechend erhöht werden und zwar ℳ 5.—, ℳ 3.—, ℳ 2.—. Die Karten sind erhältlich in der Hofmusikalienhandlung Hugo Kuntz, Nachf.

v. **Dr. Heinz Caspari,** Liedersänger zur Laute, wird am Dienstag, den 19. d. Mts. in dem neuen Künstlerhaussaal einen Liederabend geben, betitelt „Minnelieder aus alter und neuer Zeit. Die Veranstaltung dieses Abends liegt in Händen der Hofmusikalienhandlung Hugo Kuntz, Nachf., wo der Kartenverkauf bereits begonnen hat.

v. **Auf die Ausstellung von kunstgewerblichen Handarbeiten,** Schmuck und Spitzen, die heute in der Landesgewerbehalle eröffnet wird und bis Sonntag, den 17. einschließlich dauert, sei nochmals aufmerksam gemacht.

v. **Im Residenztheater,** Waldstraße 30, werden bis Freitag abend, ununterbrochen von nachmittags 3 Uhr bis abends 11 Uhr, Farben-Photographien (System Lumière) in 50 Projektionen von verschiedenen Fliegern vorgeführt.

Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 6. November: Georg Wilhelm, Vater Pius Weinmann, Stadttaglöhner. — 7. November: Berta Theresia, Vater Karl Buch, Taglöhner. — 9. November: Wolfgang Hans Julius, Vater Dr. Alfred Meyer, Fabrikbesitzer. — 10. November: Anna Luise, Vater Christ. Höger, Schlosser; Walter Reinmut, Vater Michael Lameck, Intendantur-Kanzlist; Heinz Karl Wilhelm, Vater Wilh. Lautenschläger, Intendanturdiätar. — 11. November: Albert Ferdinand, Vater Ferdinand Maier, Versicherungsinspektor; Kurt Leopold Reinhold Justus Achim, Vater Waldemar Herrmann, Oberleutnant; Frieda, Vater Jakob Grüny, Fuhrmann. — 12. November: Klara, Vater Jakob Ganz, Taglöhner.

Todesfälle. 10. November: Emil Arthur Ernst, Soldat, ledig, alt 27 Jahre. — 11. November: Hans, alt 2 Monate 20 Tage, Vater August Bastian, Fuhrmann. — 12. November: Pauline Schridde, alt 56 Jahre, Ehefrau des Zahntechnikers Karl Friedr. Schridde; Katharine Weingart, alt 50 Jahre, Ehefrau des Oberpostschaffners Andreas Weingart; Frieda Rabe, alt 54 Jahre, Ehefrau des Kaufmanns Johann Rabe; Johanna Graulich, alt 70 Jahre, Ehefrau des Kanzleidieners Johann Georg Graulich.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, 14. November: 2 Uhr: Wilhelm Werber, Oberstationskontrolleur, Kriegstraße 85; ½3 Uhr: Marie Meid, Hofschmiedmstrs.-Ehefrau, Zähringerstraße 27; 3 Uhr: Katharina Weingart, Oberpostschaffners-Ehefrau, Marienstraße 5; ¼4 Uhr: Paulina Schridde, Dentists-Ehefrau, Marienstraße 26; 4 Uhr: Artur Ernst, Soldat, Garnisonslazarett.

Erzberger-Versammlung.

In einer am Dienstag abend von der Zentrumspartei einberufenen und von etwa 3000 Personen besuchten Versammlung in der Festhalle sprach Reichstagsabgeordneter Erzberger über das aktuelle Thema: „Die äußere Politik". Oberlandesgerichtspräsident Schmidt eröffnete die Versammlung namens des Ortsausschusses der Zentrumspartei.

Reichstagsabgeordneter Erzberger führte aus: Gibt es Krieg? Das ist die Frage, die heute die Herzen der jungen Leute und Männer durchzittert und die Sorgen der Frauen in Anspruch nimmt. Eine Frage, die durch ganz Europa zittert. Die letzten vier Wochen haben für Europa eine Ueberraschung gebracht. Niemand wird heute behaupten, daß er diesen unerwarteten Zusammenbruch der Türkei vorausgesehen habe, selbst die Balkanmächte sind überrascht. Wie sich aber der weitere Fortgang des Krieges gestalten wird, das kann niemand sagen. Auch der wetterwendische Kriegsgott auf dem Balkan kann einen anderen Ausgang herbeiführen. In Frankreich drüben freut man sich des Erfolges der Balkanstaaten und sagt: französische Kanonen siegten über die Kruppschen Kanonen. Aber warum sagt man dort drüben nicht: das französische Pulver geht los, wenn es nicht losgehen sollte, und es geht nicht los, wenn es losgehen sollte. Der Zusammenbruch der türkischen Armee ist auf die Treibereien der Jungtürken, vor allem aber auf das politiktreibende türkische Offizierkorps zurückzuführen. Das möge man sich in Frankreich merken, aber auch bei uns daraus die Konsequenzen ziehen, und deshalb erwarten wir von unserem obersten Kriegsherrn, daß er den z.-D.-Offizieren die politische Betätigung verbietet. Drei Forderungen stellen wir heute im Namen des Christentums und des Deutschtums an unsere Diplomatie: vollkommene Glaubens- und Kulturfreiheit in der Türkei, Wahrung der deutschen wirtschaftlichen Interessen auf dem Balkan, und um dieses Ziel zu erreichen, eine friedlich-kraftvolle Politik und eine friedliche diplomatische Vermittlung. Redner hob dann daraufhin ab, daß das schwierigste Moment die Regelung der albanesischen Frage darstelle und ist überzeugt, daß aus dem Balkanfeuer kein Weltbrand entstehen wird. Nur der Völkerwettstreit zwischen Deutschland und England werde über den Krieg entscheiden, nicht aber die jetzige kriegerische Stimmung auf dem Balkan. Die Großmächte würden sich scheuen, einen ernsten Waffengang heraufzubeschwören, denn die Opfer an Gut und Blut seien so ungeheuer, daß auch der Staat, der Sieger bleibt, in seiner inneren Entwicklung um 20 Jahre zurückgeworfen werde. Das ist eine der Garantien, daß ein moderner Krieg vermieden wird. Wir Deutsche haben es in der Hand, solange man Angst und Respekt vor der deutschen Heeresmacht hat. Und darum war es eine Friedenstat, als im letzten Frühjahr alle bürgerlichen Parteien des Reichstages den Heeresetat hergestellt haben. Nur die Sozialdemokratie stehe abseits. Sie habe damit volksfeindliche Politik verübt und damit Verrat am deutschen Volk. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß, wenn es jemals Mann gegen Mann gehen würde, der Sieg den Deutschen gehören wird. Wir sind bereit, heute, wie im Jahre 1870, und unsere Aufgabe ist es, unser Militär stets auf der Höhe zu halten. Der Redner behandelte sodann weiter Fragen der inneren Politik, die Finanzpolitik, die Versorgung der Altpensionäre und der Witwen und die Besserstellung der Kriegsveteranen und betonte, daß an gute und gesicherte Finanzen der Friede geknüpft sei. In seinen Schlußworten polemisierte der Redner gegen die Sozialdemokratie und wünschte Aufhebung des Jesuitengesetzes. Die Ausführungen fanden langanhaltenden starken Beifall.

Nach einer Pause von 10 Minuten sprach Rechtsanwalt Trunk über das Jesuitengesetz und begründete folgende Resolution: „Mit aller Entschiedenheit schließt sich die heutige große Versammlung der Zentrumspartei der Bewegung im deutschen Volke an, welche die völlige Aufhebung des Jesuitengesetzes verlangt. Das Gesetz hat sich überlebt, seine bisherige

Theater und Musik.

Großherzogliches Hoftheater.

Rigoletto.

Die Partie des Rigoletto gehört mit zu den bedeutensten Baritonpartien der Opernliteratur. Geeigneten Vertretern gibt sie Gelegenheit, sich in Gesang und Spiel von ihrer glänzendsten Seite zu zeigen. Herr van Gorkom bot mit seiner Durchführung der Titelrolle in der Aufführung der Oper eine achtungswerte Leistung dar. Sein Rigoletto war in der Charakteristik gut herausgearbeitet, da und dort hätte er ihr jedoch noch schärfere Konturen geben dürfen. In seinem Gesang kam das Weiche, Melodische der italienischen Musik schön zum Ausdruck. Herr Siewert gab den Herzog mit der Ungebundenheit des Machthabers der Renaissance, der zur Erfüllung seiner Wünsche keine Hindernisse kennt. An seinem Gesang erfreute man sich wie immer, wenngleich sein Organ sich manchmal dem weichen Untergrund der Begleitung nicht recht anschmiegen wollte. Das meiste Interesse erregte Frl. Elsa Hartmann vom Stadttheater in Graz, die, nachdem sie am Samstag die Königin der Nacht gesungen, sich nun noch in der Rolle der Gilda präsentierte. Nimmt man alles zusammen, so darf die Leistung der jungen Dame als gut bezeichnet werden. Sie bietet eine hübsche Bühnenerscheinung, spielt verhältnismäßig gewandt und verrät eine gute gesangliche Bildung. Ihr Spiel ist allerdings noch mehr das Resultat der Schule als der Ausdruck wirklichen Erlebens. Das ist auch bei ihrem Gesang der Fall, obschon manchmal auch etwas von innerem Mitempfinden zu spüren war. Ihre Stimme klingt angenehm, hin und wieder etwas gedeckt. Die Höhe ist klar, aber etwas dünn, und wird nicht immer ganz mühelos gewonnen. Die Verbindung der einzelnen Register kann noch besser werden. An Beweglichkeit läßt die Stimme nichts zu wünschen übrig; das Piano ist tragfähig. Die Aussprache war meistens deutlich, der Sprachfehler nur selten bemerkbar. Das Publikum applaudierte dem Gaste herzlich. Die übrigen kleinen Rollen der Oper waren gut besetzt. Die Vorstellung nahm unter der musikalischen Leitung von Hofkapellmeister Lorentz einen anregenden Verlauf. F. Sch.

Vom Bureau wird uns geschrieben: Gerhart Hauptmann, der am Freitag, den 15. November den 50. Geburtstag feiert, wird den Theaterbesuchern heute Donnerstag, den 14. November mit seinem Drama „Gabriel Schillings Flucht" gegenübertreten. Der Jubilar, einer der großen Lebenden im Reiche der Bühnendichtung, zu dessen Ehrentag reine Schauspielbühnen, wie das Lessingtheater in Berlin, die angestammte Hauptmannbühne, das königliche Schauspielhaus in Dresden u. a. auch „Gabriel Schillings Flucht" in den zur Hauptmann-Feier veranstalteten Zyklus angereiht haben, war hier durch sieben Werke vertreten: „Kollege Crampton" (1895), „Versunkene Glocke" (1897), „Fuhrmann Henschel" (1899), „Biberpelz (1900), „Armer Heinrich" (1903), „Elga" (1906), „Hannele (1910). Die Uraufführung von „Gabriel Schillings Flucht" hat im Juni ds. Jrs. an historischer Stätte, auf Goethes Theater in Lauchstädt, im vertrauten Kreise von Literatur- und Theaterfreunden stattgefunden; erst nach der Lauchstädter Aufführung hat sich Gerhart Hauptmann entschlossen, sein bereits 1906 vollendetes, aber geheimnisvoll verwahrtes Drama zur allgemeinen Aufführung freizugeben. Heute wird „Gabriel Schillings Flucht" nur wenige Tage nach der ersten öffentlichen Aufführung in Dresden zu des Dichters Gedächtnis hier herausgebracht werden. In der Geburtstagspremiere wird die Hauptgestalt des Gabriel Schilling Herr Lüttjohann verkörpern, der ihm befreundete Bildhauer Mäurer ist Herrn Herz übertragen; die zwei Frauengestalten, an die Schillings Schicksal gekettet ist, Evelyne, Hanna, haben die Damen Deman, Ermarth darzustellen. Die übrigen Aufgaben fanden ihre Vertretung in Frl. Noorman, Carstens, Holm und den Herren Baumbach, Dapper, Wassermann, Hertel, Rex. Inszeniert wurde das Stück von Herrn Kienscherf.

Münchener Theater. Im Hoftheater hat die tanzbeschwingte Muse zur Zeit ihre Zelte aufgeschlagen. Ein russisches Ballett mit einem großen Apparat, das in gewisser Beziehungen einen Schritt zur Reform getan hat und die Ballettnummern der alten Schule mimodramatisch verwertet, ist die Sensation. Mit dem berühmten kaiserlich-russischen Hofballett hat diese Truppe nichts zu tun. Die 80 Mitwirkenden sind zwar zum großen Teil Schüler der staatlichen Ballettschulen in Moskau und Warschau, doch in ihrer Gesamtheit bilden sie ein durchaus selbständiges Unternehmen. Neben rein nationaler choreographischer Kunst, wie in den Polowetzer Tänzen, gab es Klassisches und Phantastisches. Weniger in dem choreographischen Drama „Kleopatra", als in dem romantischen Traum „Die Sylphiden", eine stimmungsvolle Szene mit Chopintänzen, gab das Ballett sein Bestes. Als wirkliche Künstler in ihrem Fach zeigten sich Frl. Karsavina und Herr Nijinski in einer Szene „Geist der Rose", worin eine Rose nach der Heimkehr vom Balle lebendig wird.

th. **„Der Hotelregisseur"**, Schwank von Leo Kastner, erlebte dieser Tage im Stadttheater zu Frankfurt a. O. die Uraufführung. Zum ersten Male wird hier die Figur des Hotelregisseurs dramatisch verwertet. Dieser „Mann für alles" füllt ein einsames Hotel am Meeresstrande in kurzer Zeit mit Gästen; alles eilt in die Sommerfrische auf Heiratsanzeigen hin, die der Hotelregisseur erlassen hat. Damit wird die Handlung des neuen Schwankes bestritten, der in Frankfurt das Publikum in heitere Laune versetzte.

th. **Die „Venezianische Nacht"** von Vollmöller ging im Londoner Palacetheater in Szene. Die Intrige ist von äußerster Harmlosigkeit und Wohlanständigkeit trotz der zwei Schlafzimmer, die auf der Drehbühne alle Augenblicke in den Vordergrund geschoben werden. Es war eine feine und heitere Sache, die vielleicht, weil sie zu wenig mit groben Mitteln arbeitete, das Publikum nicht immer mitriß, aber es am Ende doch zu spontanem und langanhaltendem Beifall veranlaßte.

Kunst und Wissenschaft.

Thomas Mann

las am zweiten „Dichterabend" aus bekannten und unbekannten Werken. Eingangs ließ er uns in das innerste Wesen Schillers einen tiefen Blick tun, indem er dessen „Schwere Stunden" mit zielbewußter Kraft veranschaulichte. Die tiefsinnige Studie verschmilzt charakteristische Züge dieses Großen mit dem harten Ringen um Arbeitskraft und körperliche Disposition. Schließlich triumphiert die Persönlichkeit über alle Zweifel und Erwägungen; denn groß sein und bedeutend ist alles. Mit feinem Spürsinn geht Mann hier dem Wirrsal der Gedanken nach und verklärt das allzu Menschliche durch einen Hauch echter Poesie. Der Roman „Königliche Hoheit", aus dem man ein Stück zu hören bekam, ist nun fast so bekannt, wie die „Buddenbrocks", die den Ruf des Dichters begründet haben. Auch mit einem neuen Werk wurde man bekannt gemacht. Es wird den etwas merkwürdig anmutenden Titel „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Kohl" haben und wie im Roman „Königliche Hoheit" in eine Welt des Scheins führen. Ist es in dem früheren Werk eine legitime Scheinhaftigkeit, so ist es in dem neuen eine grotesk-kriminelle, in die der „Held" hineingestellt wird. Für die Entwicklung des Charakters des Bekenners war die mitgeteilte Episode ungemein typisch und durch die Augen des scharfen Beobachters geschaut. Eben diese scharfe Beobachtungsgabe tritt uns in der Novelle „Das Wunderkind" entgegen. Wem ist es nicht bekannt, das zarte Pflänzlein Mensch, das durch geldgierige und kunstabholde Impresarios auf die Menge gedrillt und losgelassen wird? Und wer wüßte nicht, daß das Publikum so gern geneigt ist, seine Schwäche für die Wunderkinder als rührende Empfindung zu kolportieren? Was jedoch in der Novelle steckt, ist noch ein bißchen mehr als billige Persiflage. Es ist ein kräftiger Hieb gegen das Verlogene und Unechte, das sich bei der Schaustellung von Wunderkindern breit macht und gipfelt in einer goldenen Nutzanwendung, die der Kritiker ausspricht oder vielmehr nicht ausspricht, da er es „nicht schreiben darf, weil es zu gut ist". Wer nicht nur mit den Ohren, sondern auch mit den Sinnen zuzuhören wußte, hat sicher manches Treffliche vernommen, das noch ein Weilchen weiterklingen mag. Als Vorleser ist Mann gewiß nicht der Schlechteste, obwohl sein dunkel gefärbtes Organ anfangs die Verständlichkeit etwas erschwerte. Doch verstand er, einen schlichten Ton anzuschlagen, der auf das Publikum wirkte und es zu lebhaftem Beifall hinriß, der natürlich in erster Linie den Werken selbst galt. Gdt.

k. **Am 50. Todestag Ludwig Uhlands** beschlossen die Tübinger Gemeindekollegien die Errichtung einer städtischen Uhlandstiftung zur Verbreitung von Büchern an Schüler. (Auch ein Uhlandbad soll errichtet werden.)

k. **Die ersten Preisträger der Kleist-Stiftung.** Der zur Förderung ringender Talente gegründete Verein Kleist-Stiftung hat jetzt durch seinen Vertrauensmann, Dr. Richard Dehmel, seine erste Entscheidung getroffen. Hermann Burte und Reinhard Sorge erhalten je 700 ℳ und außerdem der erstgenannte das von der Hamburg-Amerika-Linie gewährte Stipendium, der zweite das vom Norddeutschen Lloyd gewährte Stipendium einer freien Auslandreise, mit dem auch noch ein Reisezuschuß von je 300 ℳ verbunden ist. Hermann Burte ist Verfasser des vielbesprochenen Romans „Wiltfeber, der ewige Deutsche", die Geschichte eines Heimatsuchers (in unserer Sonntags-Beilage Nr. 1 vom 22. September ausführlich besprochen. Red.), Reinhard Sorge hat, gleichfalls im letzten Jahre, ein Drama, „Der Bettler", eine dramatische Sendung, veröffentlicht.

w. **Die Nobelpreise.** Die schwedische Akademie der Wissenschaften hat den diesjährigen Nobelpreis für Physik dem Oberingenieur Dalen-Stockholm zuerkannt. Der Preis für Chemie wird unter die Professoren W. Grinard in Nancy und Sabatier (letzterer an der Universität Toulouse) geteilt. Jeder Preis beträgt in diesem Jahre 140 476 Kronen.

Akademische Nachrichten. Der o. Professor Dr. jur. Ernst Beling in Tübingen wurde vom 1. April 1913 an zum ordentlichen Professor des Strafrechtes, Strafprozeßrechtes und der Rechtsphilosophie an der Universität München als Nachfolger von Geheimrat v. Birkmeyer ernannt. — In Berlin starb der emer. ord. Professor der Musikwissenschaften an der Universität Straßburg i. Els. Dr. Gustav Jacobsthal im 68. Lebensjahre. Prof. Jacobsthal stammte aus Pyritz in Pommern. 1872 erhielt er in Straßburg die venia legendi für Musikwissenschaft, wurde 1875 zum a. o. und 1897 zum ordentlichen Professor der Musik ernannt. Er veröffentlichte: „Die Mensuralnotenschrift des 12. und 13. Jahrhunderts" (1871), „Die chromatische Alteration im liturgischen Gesange der abendländischen Kirche" (1897) und zwei Studien (über die Troubadours und über den Liederkodex von Montpellier) in der Zeitschrift für Romanische Philologie (1879 und 1880).

Personalien. Der hochverdiente Leiter der Hamburger Kunsthalle, Prof. Dr. Alfred Lichtwark, vollendet heute sein 60. Lebensjahr. — Josephine Schefsky, königlich bayerische Hofopernsängerin, eine sehr beliebte Altistin aus der Zeit König Ludwigs II. und Richard Wagners, ist nach langem schweren Leiden im 66. Lebensjahre in ihrer Vaterstadt München gestorben. — Hermann Jadlowker trat einen fünfwöchigen Urlaub an, den er zu einer Gastspielreise nach Rußland und Ungarn benutzen wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Auslegung ist durch die Praxis als unhaltbar erwiesen. Seine Beibehaltung hält die Versammlung für unvereinbar nicht bloß mit den modernen Anschauungen von Freiheit, sondern auch mit den in den Verfassungen festgelegten Begriffen von Recht und Freiheit, wie sie selbst staatsfeindlichen Richtungen gegenüber betätigt werden. Die Versammlung bedauert die in manchen Kreisen des deutschen Volkes noch vorhandenen unhaltbaren Vorurteile gegen den Jesuitenorden, auf die allein das Ausnahmegesetz sich noch stützt. Der Jesuitenorden ist nie etwas anderes gewesen als eine starke Säule der Autorität in Staat und Kirche."

Die Resolution wurde einstimmig angenommen und die Versammlung gegen halb 12 Uhr mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland geschlossen.

Sozialpolitische Rundschau.

Die Mustersatzungen für Krankenkassen beim Bundesrat. Die neuen Mustersatzungen für Krankenkassen sind, wie man uns schreibt, dem Bundesrat zur Beschlußfassung vorgelegt worden und es kann erwartet werden, daß ihre Veröffentlichung in nicht ferner Zeit erfolgen wird. Seitens der Interessenten wird dieser Veröffentlichung mit Interesse entgegengesehen, da erst dann die Beratung und die Aufstellung neuer Satzungen für die Krankenkassen auf Grund der Mustersatzungen vorgenommen werden kann. Nach Artikel 21 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung müssen die Satzungen der Orts-, Betriebs- und Innungskassen unbedingt bis zum Ablauf des 30. Juni 1913 mit den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung in Einklang stehen, da sonst die Schließung der betreffenden Kassen erfolgen müßte.

Kommunalpolitische Umschau.

Die Arbeitslosenversicherung.

Mannheim, 13. Nov. Die hiesige Stadtverwaltung hat seinerzeit eine Kommission zur Behandlung und Prüfung der Arbeitslosen-Fürsorge-Frage eingesetzt. Dieser Kommission wurde, wie die „N. Bad. Landesztg." berichtet, von Arbeitgeberseite folgender Vorschlag zur Lösung der Frage gemacht: „Jedem Arbeitslosen, der seit mindestens einem Jahr ununterbrochen in Mannheim gewohnt hat und seine unverschuldete Arbeitslosigkeit dartut, ist, falls ihm eine angemessene Arbeit nicht nachgewiesen werden kann, eine Unterstützung von 70 ₰ pro Tag auf die Dauer von höchstens 50 Tagen zu gewähren. Für jedes Kind unter 15 Jahren erhöht sich die Unterstützung um 10 ₰ pro Tag bis zum Höchstsatze von je 1 ℳ."

Gerichtssaal.

Tagesordnung der Strafkammer 4. Sitzung: Donnerstag, den 14. November 1912, vormittags 9 Uhr. 1. Wiszneweky, Johann, Taglöhner von Oberausmaaß, Herzog, Bertold Roman, Bäcker (Artist) von Senn, wegen Rückfall- und einfachen Diebstahls. 2. Konrad, Anna Friederike, Kellnerin von Bruchsal, wegen Urkundenfälschung. 3. Jungmann, Friedrich Wilhelm, Dienstknecht von Mannheim, wegen Diebstahls i. R. 4. Hassis, Luise, Näherin von Destringen, wegen Urkundenfälschung. 5. Wenner, Gustav Adolf, Schlosser von Mühlburg, wegen Sittlichkeitsverbrechens.

Tagesordnung der Strafkammer 1. Sitzung: Freitag, den 15. November 1912, vormittags 9 Uhr. 1. Krauß, Karl Friedrich, Taglöhner von hier, wegen erschwerten Diebstahlsversuchs. 2. Braun, Paul August Otto, Monteur aus Erfurt, wegen Körperverletzung und Bedrohung. 3. Diller, Heinrich, Bureaugehilfe von Wertheim, wegen Betrugs i. R. 4. Mühl, Adolf, gewesener Lehrer aus Freiburg, wegen Widerstands. 5. Guggenheim, Hermann, Kaufmann von hier, wegen Uebertretung der Eisenbahnbetriebsordnung. 6. Kiehnle, Christ., Witwe geb. Kottler, Händlerin von Hambach, wegen groben Unfugs und Ruhestörung.

× **Karlsruhe,** 12. Nov. Sitzung der Strafkammer 2. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Oser. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Hafner.

Der 38 Jahre alte frühere Bierbrauer und jetzige Kaufmann Karl Walter Keller aus Zschieren, der sich in den letzten Monaten seinen Unterhalt als Hausierer und als Abonnentensammler der Zeitschrift: „Buch für Alle", verdiente, stahl in Pforzheim aus der Wohnung des Wirtes Zach drei Herrenanzüge, einen Ueberzieher, ein Sakko mit Weste, einen Kindermantel und eine Weckeruhr, Gegenstände im Werte von 360 ℳ. Einen Teil dieser Kleidungsstücke gab Keller, der nach Karlsruhe gereist war, dem dort wohnhaften, ebenfalls angeklagten 25 Jahre alten Taglöhner Adolf Christian Zeh aus Weingarten, der solche bei einem Trödler für 8 ℳ verkaufte. Von dem Gelde behielt er 2 ℳ für sich. Die übrigen Kleidungsstücke ließ Keller durch einen grünen Radler auf dem städt. Leihhaus hier versetzen. Er schenkte Zeh den Pfandschein, den dieser nachher für 2 ℳ verkaufte. Ferner hatte der Angeklagte Keller in Ludwigshafen a. Rh. aus dem Trockenspeicher des Hauses Ludwigstraße 35 Wäschestücke im Werte von etwa 100 ℳ entwendet. Im Laufe der Voruntersuchung machte der Angeklagte die widersprechendsten Angaben, so daß eine Beobachtung des Keller auf seinen Geisteszustand geboten erschien. Zu diesem Zwecke befand er sich vom 10. Juli bis 21. August in der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch. Der Arzt, der ihn dort zu behandeln hatte und heute als Sachverständiger gehört wurde, war der Auffassung, daß Keller geistig minderwertig ist, daß von ihm aber nicht angenommen werden könne, daß er bei Begehung der Tat in einem Zustand von Geistesstörung gehandelt habe. Das Gericht erkannte gegen Keller wegen Diebstahls im Rückfall auf 8 Monate Gefängnis, abzüglich 6 Monate Untersuchungshaft, gegen Zeh auf 2 Monate Gefängnis, verbüßt durch die Untersuchungshaft. Bezüglich des Angeklagten Keller nahm der Gerichtshof an, daß er bei dem Diebstahl in Pforzheim nicht als Täter, sondern als Hehler in Betracht kam, da verschiedene Anhaltspunkte dafür sprachen, daß die früheren Angaben des Angeschuldigten, ein anderer habe den Diebstahl begangen und ihm die Kleider überlassen, zutreffend seien.

Von einem Bauplatze in Pforzheim entwendeten der Maurer Christian Vogel aus Daxlanden und der Taglöhner Heinrich Eißenbeißer aus Hüffenhardt, beide in Pforzheim wohnhaft, vier Stück eiserne Schienenträger im Werte von 9 ℳ 30 ₰, die sie bei einem Alteisenhändler verkaufen wollten. Der Diebstahl wurde aber bemerkt und den Angeklagten die Schienen abgenommen. Der Angeklagte Vogel erhielt 1 Monat Gefängnis, der wegen Diebstahls mehrfach vorbestrafte Eißenbeißer 4 Monate Gefängnis.

Der bei dem Nähmaschinenhändler J. Lansche in Pforzheim als Provisionsreisender angestellte Reisende Hermann Peter Kalb aus Wesel war wegen Urkundenfälschung, Betrugsversuchs und Unterschlagung angeklagt. Für die Abschlüsse von Bestellungen erhielt Kalb von Lansche eine Provision von 20%, von der zwei Drittel nach Lieferung der bestellten Nähmaschine und Leistung der ersten Anzahlung, und der Rest nach völliger Bezahlung der Maschine bezahlt wurden. Der Angeschuldigte hat nun in vier Fällen Bestellscheine auf Nähmaschinen zum Preise von 125 ℳ bis 150 ℳ gefälscht, indem er sie mit den Unterschriften fingierter Besteller versah und diese Scheine dem Lansche vorgelegt, der in einem Falle eine Provision bezahlte und dem Angeklagten im Hinblick auf die in Aussicht stehenden Kaufabschlüsse Vorschuß gewährte. Kalb hatte sodann weiter den Geldbetrag von 50 ℳ, den er als Anzahlung auf eine Nähmaschine erhalten, nicht an Lansche abgeliefert, sondern für sich verbraucht. Gegen den schon vielfach vorbestraften Angeklagten wurde unter Anrechnung von 6 Wochen Untersuchungshaft auf 1 Jahr Gefängnis erkannt.

Sport.

Rasenspiele.

Akademische Fußballmeisterschaft von Deutschland. Das Ergebnis des Nennungsschlusses für die dritte Akademische Fußball-Meisterschaft von Deutschland ist ein über alles Erwarten günstiges und zeugt dafür, welche Verbreitung der Fußballsport auch unter den Akademikern gefunden hat. Auch die Preisstiftung des deutschen Kronprinzen dürfte das Interesse für die Akademische Meisterschaft wesentlich erhöht haben. Es gingen im ganzen 17 Meldungen ein und zwar von den 3 Berliner Vereinen Britannia, Preußen und Tennis Borussia, den beiden Leipziger Vereinen Wacker und Verein für Bewegungsspiele, sowie Kickers und V. f. B.-Stuttgart, dann Fußball-Verein-Bonn, Fußball-Cl.-Freiburg i. B., „Gießen 1900", Akademischer Sport-Cl.-Göttingen, Viktoria 1908-Heidelberg, F.C. Holstein-Kiel, Männer-Turnverein Jahn-München, Akademischer Sp.-Cl. Münster, Spielvereinigung Tübingen und Kickers-Würzburg. Da auch noch einige Nachnennungen erfolgen dürften, stehen diesmal außergewöhnlich spannende Kämpfe in Aussicht. Die bisherigen Preisträger der Akademischen Fußball-Meisterschaft waren 1910/11 F.C. Marburg und 1911/12 Holstein-Kiel.

Wintersport.

Schneefall wird uns unterm 12. November aus Triberg gemeldet: Nach einem heftigen Sturm der letzten Tage hat seit gestern ein lustiges Schneegestöber eingesetzt. Der Verkehr mit den Nachbarorten wird bereits mit Schlitten unterhalten. Die Schuljugend ist mit Ski und Rodel ausgerückt; der Wintersport hat seinen Einzug gehalten.

ſſ. **Schneemeldungen.** Obgleich wider Erwarten in der Ebene das verhältnismäßig milde und regnerische Wetter fortdauert, faßt der Winter im Gebirge immer festeren Fuß. In der Nacht zum Mittwoch sind weiter sehr ergiebige Schneefälle niedergegangen, die eine erhebliche Steigerung der Schneedecke zur Folge hatten. Im Durchschnitt sind die Skibahnen jetzt bis 500 Meter herab fahrbar; auch die Rodel- und Schlittenbahnen sind in den Berglagen überall in bestem Zustand; vielfach mußte sogar der Bahnschlitten in Tätigkeit treten. Es berichten: Ruhstein: Weiterer Schneefall, 3 Grad kalt, Schneehöhe 30 Zentimeter, trocken, pulvrig, Nordwestwind, Skibahn sehr gut, fahrbar bis Seebach; Hundseck: Schneehöhe 25 bis 30 Zentimeter, trocken, pulvrig, 3 Grad kalt, Nordwestwind, Skibahn sehr gut, ebenso Schlittenbahn bis 500 Meter, trüb; Hornisgrinde-Breitenbronn: Starker Schneesturm, 4 Grad kalt, Schneehöhe 35 Zentimeter, pulvrig, Skibahn sehr gut, fahrbar bis Seebach; Sand-Badener Höhe: 30 Zentimeter pulvriger Neuschnee, 2 Grad kalt, bewölkt, Nordwestwind, Ski- und Schlittenbahn sehr gut; Herrenwies: 20 bis 25 Zentimeter Neuschnee, leichter Schneefall, Schnee weich, 2 Grad kalt, Ski- und Schlittenbahn gut; Kniebis: 35 Zentimeter Schneehöhe, 4 Grad kalt, es schneit weiter bei starkem Nordwestwind, Schnee pulvrig, Skibahn sehr gut bis 500 Meter abwärts; Zuflucht: 30 Zentimeter Neuschnee, trocken, 3 Grad kalt, anhaltender Schneefall, Westwind, Ski- und Schlittenbahn gut; Freudenstadt: 15 Zentimeter Schneehöhe, 2 Grad kalt, Schneefall, zeitweise aufheiternd, Westwind, Ski- und Schlittenbahn gut; Triberg: Starkes, anhaltendes Schneegestöber, 2 Grad kalt, Schneehöhe 15 bis 25 Zentimeter, trocken, Ski-, Schlitten- und Rodelbahn gut; Schonach: 25 Zentimeter Neuschnee, 3 Grad kalt, Pulverschnee, bewölkt, Ski- und Schlittenbahn gut; Feldberg: Bewölkt, zeitweise Schneefall, Gesamtschneehöhe 50 Zentimeter, Pulverschnee, 6 Grad kalt, teilweise Schneewehen, Nordwind, Skibahn ausgezeichnet bis ins Höllental, Schlittenverkehr ist aufgenommen; Titisee: 20 Zentimeter Pulverschnee, Schneefall und Nordwind, 3 Grad kalt, Ski-, Schlitten- und Rodelbahn gut; Belchen: Schneehöhe 40 bis 50 Zentimeter, 6 Grad kalt, weiterer Schneefall, Nordwind, Pulverschnee, ausgezeichnete Skibahn bis gegen das Tal; Herzogenhorn: Schneehöhe 40 bis 50 Zentimeter, pulvrig, 7 Grad kalt, zeitweise Schneetreiben, Pulverschnee, vorzügliche Skibahn bis ins Tal; Halde-Schauinsland: 30 bis 40 Zentimeter Schneehöhe, pulvrig, trocken, Nebel und Nordwind, 4 Grad kalt, sehr gute Sportbahnen bis 500 Meter.

Sammelsport.

Kaiser-Jubiläumsmarken. Die Reichspostverwaltung wird zum Regierungsjubiläum des Kaisers im kommenden Frühjahr eine besondere Jubiläumsmarke erscheinen lassen. An Stelle der Gestalt der Germania wird sie das Bild des Kaisers zeigen, auch wird sie in lebhaftem Druck (mehrfarbig) gehalten sein. Die Vorbereitungen sind schon im Gange; die Entwürfe werden demnächst dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Marke wird nur in beschränkter Zahl gedruckt werden und somit für Sammler ein gesuchter Gegenstand sein.

Was in der Welt vorgeht.

Ein Aktienschwindler verhaftet. Wie die „Metzer Zeitung" meldet, wurde dieser Tage in dem Vorort Longeville der Kaufmann Nikolaus Oliger verhaftet, der von der Staatsanwaltschaft seit längerer Zeit steckbrieflich verfolgt und auch von ausländischen Behörden gesucht wurde. Der Verhaftete hat im Ausland zahlreiche Kapitalisten, u. a. in Frankreich, England, Oesterreich-Ungarn und Amerika, durch den Verkauf von Aktien meist fingierter Gesellschaften um bedeutende Summen geschädigt.

Opfer einer Schlägerei. In Darmstadt in der Rheinstraße entstand eine blutige Schlägerei. Der Student Alfred Weiser aus Czenstochau erhielt einen Stich in die Schläfe und war sofort tot. Drei andere Studenten trugen zum Teil schwere Stich- und Schnittwunden davon. Der Student Ewald Bahr aus Soldin, der bei der Schlägerei den Studenten Weiser erstach, wurde festgenommen. Der Student Erich Altstaedt aus Langensalza, der durch einen Schuß schwer verletzt wurde, wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Schlägerei ist ein Wortwechsel in einem Kaffee vorausgegangen.

Ein seltsamer Eisenbahnunfall. Beim Rangieren drangen nachts in Köln mehrere Wagen auf der Station Rodenkirchen über den Prellbock hinaus und drückten einen Teil des Stationsgebäudes ein. Das Bett des Vorstehers mit dem Vorsteher brach durch die Decke und stürzte auf ein Wagendach. Der Beamte rettete sich rechtzeitig durch einen Sprung.

Ein Spritschmuggler. Der früher in Hamburg ansässige Gastwirt und Agent Schönrock ist im Zusammenhang mit der Entdeckung eines großen Spritschmuggels in Antwerpen verhaftet worden.

Allerlei vom Tage. Aus Reichenberg in Böhmen: Der Hochstapler, der Kaufmann Scholze aus Berlin, ist mit seiner Geliebten hier verhaftet worden. Man fand bei ihnen zahlreiche Einbruchswerkzeuge und gefälschte Dokumente. — Aus Dortmund: Das Schwurgericht verurteilte wegen Raubmordes den 19 Jahre alten Schlosser Friedrich Schwekendieck zum Tode und den 17 Jahre alten Johann Bachmann zu 10 Jahren Gefängnis. Beide Angeklagte hatten am 20. August im Walde bei Brechten den Schneidergesellen Josef Lefarth mit einem Bindeschlips erwürgt und beraubt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Geldmarkt.

Berlin, 13. Nov. Der Zentralausschuß der Reichsbank ist für Donnerstag vormittag ½11 Uhr zu einer Sitzung einberufen.

Industrien.

Mannheim, 13. Nov. Der Aufsichtsrat der Brauerei Eichbaum beschloß, der auf Anfang Dezember einzuberufenden Generalversammlung bei reichlichen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent (wie im Vorjahr) vorzuschlagen.

K. **Mannheim,** 12. Nov. Die Rheinische Automobil-Gesellschaft, A.-G., die für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 15% verteilt, beruft auf den 28. November ihre Generalversammlung ein, in der u. a. Beschluß gefaßt werden soll über die Erhöhung des Grundkapitals durch Ausgaben von nom. ℳ 500 000 Inhaberaktien à 1000 ℳ und dementsprechende Statutenänderung.

Warenmarkt.

cn. **Ettlingen,** 13. Nov. Der heutige Schweinemarkt war mit 55 Ferkeln und 7 Läufern befahren. Der Preis der Ferkel betrug im Durchschnitt 30 ℳ, der Preis der Läufer 60 ℳ. Der Geschäftsgang war gut. Der größte Teil der zugefahrenen Ware wurde verkauft.

Terminkalender.

Donnerstag, den 14. November 1912.

½10 Uhr: B. Koßmann, Auktionator, Versteigerung Douglasstraße 14.
11 Uhr Lehmann, Gerichtsvollzieher. Oeffentliche Versteigerung Lessingstraße 33.
2 Uhr: Strang, Gerichtsvollzieher, Zwangs-Versteigerung im Pfandlokal Steinstraße 23.
2 Uhr: Grether, Gerichtsvollzieher, Zwangs-Versteigerung im Pfandlokal Steinstraße 23.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 13. Nov. 1912.

Mit etwas abnehmender Tiefe ist die gestern über Nordwestdeutschland und den Niederlanden gelegene Depression zuerst in das Binnenland herein und dann zur Ostsee gezogen; das Minimum über Oberitalien besteht noch. Ein Hochdruckgebiet liegt noch über dem Nordwesten Europas, doch hat es seit gestern abgenommen. Das Wetter ist in Deutschland noch meist trüb, zu Regen- und Schneefällen geneigt und kühl. Aus dem stetigen Steigen des Ortsbarometers läßt sich erkennen, daß sich die Hauptdepression entfernt; es ist deshalb veränderliches und etwas kühleres Wetter mit strichweisen Niederschlägen zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Nov.		Barometer mm	Therm. in C	Absol. Feucht.	Feucht. in Proz.	Wind	Himmel
12.N.9 U.	Orts-Zeit	734.0	4,4	5,5	89	SW	Regen
13.M.7 U.		737,2	3,8	4,4	73	WSW	bedeckt
13.Mi.2U.		739,1	6,0	4,7	67	SW	"

Höchste Temperatur am 12. Novbr. 5,4, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 3,4. Niederschlagsmenge am 13. Nov. früh 2,8 mm.

Wasserstand des Rheins am 13. Nov. früh. **Schusterinsel** 210, gefallen 5, **Kehl** 304, gestiegen 31, **Maxau** 458, gestiegen 31, **Mannheim** 395, gestiegen 35 cm.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 13. Novbr. 1912, 8 Uhr vorm.

Stationen	Barometer	Therm. Celsius	Windrichtung und Stärke	Wetter
Borkum	746	+ 4	NO 1	bedeckt
Hamburg	745	+ 2	WNW 1	Nebel
Swinemünde	741	+ 3	W 2	Regen
Memel	743	+ 5	SO 4	"
Hannover	746	+ 2	WSW 1	bedeckt
Berlin	744	— 1	S 3	"
Dresden	746	+ 3	WSW 3	"
Breslau	746	+ 3	W 2	Regen
Metz	749	+ 3	W 4	bedeckt
Frankfurt (M.)	747	+ 3	SW 3	wolkig
Karlsruhe (B.)	749	+ 4	WSW 3	bedeckt
München	751	0	SW 4	halbbedeckt
Scilly	758	+ 7	N 6	wolkig
Aberdeen	757	+ 6	N 6	Regen
Ile d'Aix	753	+ 6	N 5	halbbedeckt
Paris	750	+ 4	WNW 2	bedeckt
Vlissingen	747	+ 4	Stille	wolkig
Helder	747	+ 3	S 1	halbbedeckt
Thorshavn	766	+ 2	N 4	"
Seydisfjord	761	+ 3	Stille	Regen
Christiansund	758	+ 3	O 4	wolkig
Skagen	745	+ 4	NO 7	Regen
Kopenhagen	741	+ 3	N 2	"
Stockholm	749	+ 3	O 6	"
Haparanda	762	— 1	O 2	bedeckt
Archangelsk	772	— 6	OSO 3	"
Petersburg	—	—	—	—
Riga	749	+ 3	ONO 3	bedeckt
Warschau	744	+ 2	SW 3	"
Wien	751	+ 3	S 2	halbbedeckt
Rom	751	+ 9	SW 3	"
Florenz	750	+ 5	O 3	Regen
Cagliari	754	+ 14	NO 3	"
Brindisi	—	—	—	—
Triest	751	+ 6	ONO 2	bedeckt
Lugano	749	+ 3	NNO 1	"
Nizza	—	—	—	—
Biarritz	755	+ 4	SO 3	Regen
Säntis	545	— 12	WSW 4	Schneefall
Zugspitze	513	— 11	S 4	halbbedeckt

Bioson kräftigt!

Wie schützt man sich gegen Erkältungen und Influenzaanfälle? Durch öfteren Gebrauch von Dampf-, Heissluft- und elektr. Lichtbädern im **Friedrichsbad,** Kaiserstrasse 136.

Telegraphische Kursberichte.

13. November 1912.

New-York.

Atchis.-Topeka	107¼
Canadian Pacific	264½
Chicago Milwaukee	105⅝
Denver & Rio Grande pref.	40.—
Erieb.hn common	34½
Louisville & Nashville	147.—
Rock Island	25⅞
Reading	171⅝
Southern Pacific	110⅞
" Railway	23⅝
Union Pacific	172⅝
United States Steel Corp.	75⅞
" " " pref.	112¼

London (Anfang.)

Amalgamated	86½
Chartered	26.—
De Beers	20¼
East Rand	2¾
Goldfields	3⅝
Randmines	6⅝
Anaconda	9.—
Atchison comm.	110⅞
" pref.	105.—
Chicago Milwaukee	109½
Denver pref.	22¾
Louisville & Nashville	161¼
Union Pacific	177¾
U. St. Steel Comm.	77⅞
" " " Prefer	115½
Rock Island Comp.	26¾
Southern Pacific Shares	113½

Tendenz: fest.

Wien (Vorbörse.)

Oesterr. Kreditaction	605.50
Länderbank	485 50
Wiener Bankverein	—.—
Staatsbahn	679.50
Lombarden	103.—
Marknoten	117 02
Wechsel auf Paris	9[illegible]
Oesterr. Kronenrente	84.45
" Papierrente	83.10
" Silberrente	83.50
Ungar. Goldrente	103.65
" Kronenrente	84.05
Alpine	961.—
Skoda	753.—
Oesterr. conv. Rente	84.30

Tendenz: fest.

Berlin (Anfang.)

Oesterr. Kreditaction	190.—
Berliner Handelsges.	164½
Comm.- u. Disk.-Bank	110¾
Darmstädter Bank	119⅝
Deutsche Bank	248¾
Disconto-Commandit	182¾
Dresdner Bank	151¼
Baltimore and Ohio	105⅞
Bochumer	215 ex
Laurahütte	165½
Harpener	183⅝

Tendenz: fest.

Paris (Anfang.)

3% Franz. Rente	89.80
4% Italiener	97.90
4% Spanier	91.15
4% Türken (unifiz.)	81.40
Türkenlose	—.—
Banque Ottomane	629.—
Rio-Tinto	1855.—

Tendenz: fest.

Frankfurt (Anfang.)

Oesterr. Kreditaction	190.
Disconto-Commandit	182¼
Dresdner Bank	151⅝
Staatsbahn	145.—
Lombarden	18½

Tendenz: fest.

Frankfurt (Mitt.-Börse.)

Wechsel Amsterdam	168.70
" Antw.-Brüssel	81.—
" Italien	80.55
" London	204.95
" Paris	81.375
" Schweiz	81.—
" Wien	84.70
Privatdiskont	4 15/16 %
Napoleons	16.30
3½% Reichs-Anleihe	88.20
3% " "	77.75
3½% Preuß. Consols	88.30
4% Italiener	—.—
Oesterr. Goldrente	92.25
4% Russen 1880	83.60
4% Serben	78.—
Ungar. Goldrente	86.90
Badische Bank	127.20
Darmstädter Bank	119½
Deutsche Bank	248¾
Disconto-Commandit	182½
Dresdner Bank	151½
Oesterr. Länderbank	121.—
Reichsbank	132.20 G
Rhein. Kreditbank	133.40
Schaaffh. Bankv.	115.75
Wiener Bankv.	127¼
Ottomanbank	125½
Bochumer Gußstahl	219½
Laurahütte	165½
Deutsch-Luxemburger	191½
Harpener	183½
Spinnerei Ettlingen	99.— G

Tendenz: fest.

Frankfurt (Mitt.-Börse.) (Schluß).

4% Reichsanleihe unk. bis 1918	100.45
3½% Reichsanl. unk. bis 1918	88.20
4% Preuß. Consols unkündbar bis 1918	100.40
3½% Preuß. Cons. unk. bis 1918	88.50
4% Bad. Anl. v. 1901	—.—
4% " " v. 1903 03	99.50
4% " " v. 1911 unkündbar 1921	100.
3½% Bad. Anl. abg. I. M.	96.—
3½% Bad. Anl. abg. I. Mk.	92.80
3½% Bad. Anleihe v. 1892 94	90.80
3½% Bad. Anl. v. 1900	—.—
3½% " " v. 1902	88.—
3½% " " v. 1904	87.90
3½% " " v. 1907	87.90
4% Rhein. Hyp.-Bank Pfdbr. 1921	98.50
3½% Rhein. Hyp.-Bk. Pfdbr. 1914	87.—
4% Reuss. Staatsr. v. 1902	88.30
4% Türken, neue	81.50
Türkische Lose	153.—
4% Ung. Staatsr. v. 1910	84.60
Bad. Bisk.-Gesellsch.	113.90
Bochumer Bergb.	149.30
Bad. Anilin- u. Sodafabr.	515.30
Deutsche Gold- u. Silber-Scheid.-Anstalt	640.—
Elektron.-Ind. Aussig.	320.20
Allgem. Elekt.-Ges. Berlin	254¾
Schuckert Elekt., Nürnbg.	146⅛
Maschinen-Fabr. Badenia Weinheim	174½
Maschinen-Fabr. Gritzner Durlach	285.—
Kasch.-Fabrik Karlsruher	160.—
Motoren-Fabr. Oberursel	130.—
Zellstoff-Fabrik Waldhof	229¾
Zeckerfabrik Bad. Wagh.	199¼
Bochumer Bergb. u. Gußst.	219½
Harpener Bergbau	183½
Phönix Bergb. u. Hüttenbtr.	261⅝
Hamb.-Amerika Paketf.	152⅝
Norddeutscher Lloyd	189⅝
Thebold Durlach	139.—

Frankfurt (Nachbörse.)

Oesterr. Kreditaction	190½
Deutsche Bank	248¾
Disconto-Commandit	182½
Dresdner Bank	151½
Staatsbahn	145.—
Lombarden	18½

Tendenz: fest.

Berlin (Schluß.)

4% Reichsanleihe	100.50
3½% "	88.40
3% "	77.80
4% Preuß. Consols	100.50
3½% " "	88.50
3% Preuß. Consols	77.80
4% Badener v. 1901	—.—
4% " v. 1911	—.—
3½% " v. 1900	88.40
3½% " v. 1904	—.—
3½% " v. 1907	—.—
3½% " conv.	—.—
Russen-Noten	215.70
Oesterr. Kreditaction	189¾
Disconto-Commandit	182.—
Dresdner Bank	151¾
Nationalbank f. Deutschland	120¾
Russ. Bank f. auswärtigen Handel	151.80
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft	113.90
Canada Pacific	264⅝
Bochumer Gußstahl	215¾ ex
Deutsch-Luxemburger	171⅞
Laurahütte	166.—
Geisenkirchner	191⅝
Harpener	183¾
Phönix	261.30
Dynamit Trust	167½
Elektr. Allg. (Edison)	254.90
" Schuckert	146½
Elektr. Siemens & Halske	222½
Gritzner Maschinenfabrik	284.70
Deutsche Gas-Glühlicht-Gesellschaft	651.—
Deutsche Waffen-Munition	511.90
Brauerei Sinner	210.70
Pest. Ung. Commercial-Bk.-Pfdbr.	88.—
Pest. Ung. Commercial-Bk.-Obligs.	89.—
4½% Ungar. Lokalbahn	91.25
Maschfbr. Bruchsal	326.—
Privatdiskont	5%
Lange Sicht	—.—

Tendenz: still, aber fest.

Berlin (Nachbörse.)

Oesterr. Kreditaction	188¾
Berliner Handelsges.	163¾
Deutsche Bank	248.—
Disconto-Commandit	182.—
Dresdner Bank	151¼
Lombarden	—.—
Baltimore and Ohio	105¾
Bochumer	215¼
Laurahütte	166.—
Geisenkirchner	192¼
Harpener	183¾

Tendenz: still.

Frankfurt (Abendbörse.)

Oesterr. Kreditaction	190¼
Disconto-Commandit	182¼
Dresdner Bank	151½
Deutsche Bank	248¼
Staatsbahn	145⅛
Lombarden	18½
Bochumer	215. ex
Geisenkirchner	192¼
Harpener	183¾
Laurahütte	166¼

Tendenz: fest.

Paris (Schluß).

3% Rente	89.97
4% Italiener	98.—
3% Portugiesen Ser. I	—.—
4% Serben	—.—
4% Spanier	91.40
4% Türken (unifiz.)	81.59
Türkenlose	185.20
Banque Ottomane	630.—
Banque Paris	1685.—
Rio Tinto	1851.—
Randmines	161.—
De Beers	515.—
Robinson	89.—
Eastrand	69.—
Goldfields	85.—

Tendenz: fest.

Karlsr. Stadtanleihe.

3% v. 1902 kdbr. ab 1907	88.80 B
3½% v. 1903 kdbr. ab 1903	88.80 B
3% von 1886	91.20 B
3% von 1889	—.—
3% von 1896	80.30 G
3% von 1897	80.30 G

Reichsbank-Diskont 5%

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zurzeit zirkuliert eine Liste zur Sammlung von Unterschriften gegen das demnächst im Reichstage zur Beratung kommende

Reichs-Petroleum-Monopol

Wir bitten unsere Mitglieder und Interessenten, über diese für jedermann nicht so leicht verständliche Angelegenheit sich **vor Erteilung einer Unterschrift ob für oder wider,** an massgebender Stelle, wie vielleicht bei hiesiger Handelskammer, Vorstände kaufm. Vereine, sowie Rabatt-Spar-Verein, genauest zu informieren, um nicht übereilt, in Wahrung seiner eigenen Interessen, falsch gehandelt zu haben.

Ueber die Lage des Petroleumhandels mit Bezug auf ein **Reichs-Petroleum-Monopol** lassen wir unseren Mitgliedern in den nächsten Tagen eine **aufklärende Druckschrift** zugehen und stehen von derselben auch **außerhalb unseres Vereins stehenden Interessenten** Einzelexemplare davon zur Verfügung.

Der Vorstand.

Pelzeinkauf ist Vertrauenssache

Pelz-Spezial-Haus

Gust. Schrambke jr.

Waldstraße 35 Waldstraße 35

nächst der Kaiserstraße
schräg gegenüber dem Colosseum

Lager in nur dauerhaften **Pelzgattungen** bei **künstlerischer Ausführung,** gewissenhafter **Selbstarbeit** und **billigsten** Preisen.

Auskunft in jeder fachmännischen Angelegenheit bereitwilligst. Nur fachgemäße Bedienung.

„ZUM MONINGER"

Karlsruhe Ecke Kaiser- und Karlstraße

Unter neuer Leitung.

Hauptausschank der vorzüglichen und beliebten Moninger Biere.

Sehenswerte große altdeutsche Restaurations- und Bierlokale ebener Erde u. im ersten Obergeschoß

Anerkannt gute Wiener Küche.

Reichhaltige Speisekarte.
Billiger Abonnenten-Tisch.

Jeden Dienstag und Freitag: Großer Schlachttag.

Jeden Montag und Donnerstag: Hausgepökelte Schweinshaxen.

Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst FRANZ POHL.

Handschuh-Waschanstalt
E. Justi,
Friedrichsplatz 4.

Klavier-stimmen
bei gewissenhafter Ausführung und mäßigen Preisen in und außer Abonnement übernimmt
J. Kunz,
Karl-Friedrichstraße 21
(Rondellplatz).

Vorzügliche
Orgel-Harmoniums
von **Mannborg**
Mk. 110.– bis Mk. 750.–
empfiehlt
Ludwig Schweisgut
Hoflieferant
Karlsruhe, Erbprinzenstraße 4.

Billige Preise!

Puppenartikel

Felle
Decken
Teppiche

Hand-Arbeiten

GESCHWISTER
KNOPF

Weihnachts-Ausstellung
von
Spielwaren und Korbwaren
bei
F. Wilhelm Doering
Ritterstrasse, nächst der Kaiserstrasse.

Mama, meine Puppe ist zerbrochen!

Diese Klage unserer Lieblinge mehrt sich jetzt wieder täglich mehr. Da fehlt ein **Arm,** dort ein **Fuss**, hier sind die **Haare** ausgegangen, sehr häufig ist sogar der **Kopf** zersprungen und was sonst noch für Puppenkrankheiten auftreten. In allen diesen Fällen empfiehlt es sich, die Puppen der besten und ersten

Karlsruher Puppenklinik

Kaiserstr. 223, nächst der Hauptpost, **Herm. Bieler,** *Telephon 1655,*

zur Wiederherstellung zu übergeben.

Aeltestes und leistungsfähigstes Geschäft am Platze.

Lager sämtlicher Ersatzteile Puppen und Puppen-Artikel

in unübertroffener Auswahl und besten Qualitäten.

Perücken, aus echtem und Angorahaar, Köpfe aus Biskuit, Celluloid etc. Puppengarderobe.

Spezialität: Anfertigung echter Perücken nach eigener Angabe.

Fachmänische prompte Bedienung zu billigten Preisen.

Rabattmarken auf alle Reparaturen und alle Artikel.

Wir empfehlen als passendes

Weihnachts-Geschenk

unsere prima Vergrößerungen in neuartigem, wundervollem Genre. Beste künstl., fachm. Ausführung, auch nach alten verblichenen Bildern, in Schwarz, Sepia und Farbig zu den konkurrenzlos billigsten Preisen. (Aufträge, der sorgfältigen Ausführung wegen, möglichst bald erbeten.)

Photograph. Atelier Rembrandt

Neue süddeutsche Vergrößerungs-Anstalt

Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 32

1/2 Minute vom Hauptbahnhof.

Telephon Nr. 2331

NB. Wir bitten unsere Vergrößerungen **nicht** mit den minderwertigen **Gratis - Vergrößerungen** vergleichen zu wollen, welche augenblicklich hier in Karlsruhe als **Zugmittel** verteilt werden.

10 elegante Toiletten

Gelegenheitskauf!!

		früher	jetzt
1 Seiden-Toilette	Changeantseide, Robespierre-Form, chik und kleidsam	110.–	50.–
1 Seiden-Toilette	Taffet, marineblau mit lichter Stickerei, farbig unterlegt	110.–	50.–
1 Eolienne-Toilette	grau, sehr vornehmes Frauenkleid, gute Qualität	135.–	65.–
1 Frack-Toilette	Popeline, hellbeige, mit schwarzem Seidenfrack, Neuheit	150.–	75.–
1 Seiden-Toilette	gestreift, kupferfarbig, mit großem Tüllkragen, sehr fesch	165.–	75.–
1 Seiden-Toilette	Damasse, goldfarbig, Farbe etwas gelitten, entzückend gearbeitet	225.–	80.–
1 Samt-Toilette	braun, mit bestickter Chiffonbluse, Rock mit Chiffonecke	135.–	90.–
1 Chiffon-Toilette	schwarz, blaue Seide unterlegt, mit bunter Handstickerei	250.–	90.–
1 Chiffon-Toilette	auf goldseidenem Unterkleid Chiffon-Tunique mit Bordüre	225.–	125.–
1 Chiffon-Toilette	elegante Gesellschafts-Toilette, grün, mit fraise garniert	250.–	125.–

Hermann Tietz

? Was ist Schöllschitzer Dörrgemüse ?

Schöllschitzer Dörrgemüse ist ein absolut reines Naturprodukt; ist tatsächlich der vollwertigste Ersatz für frisches und Büchsen-Gemüse; ist sterilisiert und somit vollkommen bakterienfrei; von **hohem Nährwert** und **vorzüglichen, natürlichen Geschmack,** der vom frischen Gemüse nicht zu unterscheiden ist; es ist **immer kochfertig,** gestattet daher die **denkbar rascheste Zubereitung.** Schöllschitzer Dörrgemüse ist auch **wesentlich billiger als Konserven,** da die teuren Blechemballagen wegfallen. Schöllschitzer Dörrgemüse ist vermöge dieser Vorzüge allgemein beliebt. Es ist in allen Haushaltungen, Küchen u. überall dort eingeführt, wo man auf eine gute, billige, gesunde u. nährsalzreiche Kost Wert legt.

Spezialitäten: Julienne, grüne Erbsen, Schnittbohnen, Wachsbohnen, Spinat, Delikateßkarotten, Wirsingkohl, Rosenkohl, Weißkohl, Rotkohl, Steinpilze usw.

In Paketen für 5 Personen ausreichend 60 Pfg.

Louis Lauer Nachfolger Gr. Bad. u. Kgl. Schwed. Hoflieferant, Akademiestr. 12. — Telephon 1170.

Empfehlenswertes Weihnachts-Geschenk.

Kompl. Speise-, Wohn-, Schlaf- u. Fremdenzimmer.

Ersparnis eines zweiten Schrankes.

Patent-Reform-Kleider- u. Wäscheschrank

hier bestens eingeführtes u. praktischstes Möbelstück.

Aufnahme von **36** Kleidungsstücken und einer großen Anzahl Wäsche und Hüte. — Extra-Vorrichtung für Schirme und Pelzwaren.

Lieferbar in allen Holzarten, mit und ohne Spiegel.

Alleinverkauf bei

Lazarus Bär Wwe. Möbelmagazin

1925 Telephon 1925, Zirkel 3, Ecke der Waldhornstraße.

Bis jetzt auswärts verkauft nach: Augsburg, Baden, Bühl, Esch, Frankfurt, Freiburg, Höchst, Hornberg, Kiel, Mannheim, Metz, München, Oppenau, Posen, Prag, Rastatt, Straßburg, Stuttgart.

Küchen-Einrichtungen und Vorplatz-Möbel etc.

Weihnachts-Aufträge baldgefälligst erbeten.

Dr. L. Berberich

hat seine Sprechstunden wieder aufgenommen.

Frauenkrankheiten, Nervenmassage nach Cornelius und **Massage.**

Täglich, außer Samstags, von 1/2 3 bis 1/2 5 **Uhr.**

Telephon 2698. Karlstrasse 66.

Krokodil Karlsruhe

Jeden Montag und Donnerstag **Schlachttag!**

Heute Donnerstag **Schlachttag.**

Auch empfehle ich einen **guten Mittagstisch.**

Gasthaus z. „Grünen Berg" W. Dittus.

„Goldener Adler"

Karl-Friedrichstraße 12.

Jeden **Montag** u. **Donnerstag**

Schlachttag.

Von **5 Uhr ab** die so beliebten **Schlachtplatten,** was empfehlend anzeigt

Ernst Müller.

Holl. Angelschellfische
„ Kabeljau
„ Merlans u. Steinbutt
treffen heute frisch ein bei

Herm. Munding,

Hoflieferant, Kaiserstraße 110.

Kaiserstraße 104, Ecke der Herrenstraße. — Fernsprecher Nr. 213.

Großherzogl. Hoflieferant empfiehlt

Friedrich Blos *gegen rauhe und spröde Haut*

F. Wolff & Sohn's Détail-Parfümerie

deutsche, französische und englische Fabrikate:

Kaloderma-Crême	Lippen-Pomade weiß — rosa	Mandel-Kleie
Danaë-Crême		Sand-Mandel-Kleie
Lanolin-Crêm	Veilchen-Milch	Glycerin-Mandel-Kleie
Cold-Cream	Kaloderma-Seife	Vaseline-Seife
Vaseline-Cream	Lanolin-Seife	Lilienmilch-Seife
Glycerin-Crême	Glycerin-Seife	Danaë-Crême-Seife
Toilette-Glycerin	„ „ flüssig	etc.

Reisblumen-Puder weiß — rosa — gelblich, in verschiedenen Gerüchen
Crême Simon — Crême au lait de Violettes v. Soc. Hyg. in Paris
Helioderme von Lohse — Veilchen-Malattine von Georg Dralle
Glycerine and Honey Jelly in Tuben von Osborne Bauer & Cheesemann
Glycerine and Cucumber von M. Beetham & Co. in Cheltenham.

Niederlage deutscher und ausländischer Parfümerien, Toilette-Artikel und Seifen.

Colosseum-Restaurant

jeden Donnerstag **Schlachttag**

Amalienstr. 22 Amalienstr. 22

Fischhalle Bechtel.

Empfehle heute ganz frisch eintreffend:

Holländer Schellfische, Kabeljau, Seelachs, Seeaal, Seehecht, Rotzungen, Backschellfische 2c.

Ferner: **holl. Vollheringe, geräucherte Heringe, Lachsheringe, Heringe in Gelee, geräucherte Schellfische.**

Harzer Käschen, Thüringer Bauernhandkäse, Thür. Stangenkäse.

Täglich **frisch gebackene Fische, prima Stockfische,** naturgewässerte, ohne Kalk und Salpeter hergerichtete Ware, prima Qualität, Pfund 30 Pfg.

Schürzen

Farbige Bundschürzen	von Mk. —.85 an
„ Blusen- u. Prinzeß-Schürzen	von Mk. —.95 an
„ Reform-Schürzen	von Mk. 1.65 an
„ Kleider-Schürzen	von Mk. 3.90 an
Schwarze Bund-Schürzen	von Mk. 1.60 an
„ Blusen u. Prinz.-Schürzen	von Mk. 2.85 an
„ Reform-Schürzen	von Mk. 2.85 an
Farbige Mädchen-Schürzen	von Mk. —.85 an
Schwarze Mädchen-Schürzen	von Mk. 1.65 an
Farbige Knaben-Schürzen	von Mk. —.55 an

Waschechte Stoffe, beste Verarbeitung und tadellose Paßform.

Joh. Hertenstein

Inh.: Fr. Kuch. Rabattmarken. Herrenstr. 25.